

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur: Pulsnitzer Tageblatt
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Für Fälle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Art
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,30, Amtliche Zeile RM 0,75
und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Brettnia, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Ahmendorf, Wittelsbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 277

Dienstag, den 29. November 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 30. November 1927, vormittags 1/2 12 Uhr, sollen in
Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten
1 Kl. Wachtisch, 1 Kleiderständer (gebraucht)
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Aufkündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Die Braunschweiger Landtagswahlen werden einen Regierungswechsel
zur Folge haben.
Am Montagabend hat ein Posten der Fahrabteilung II in Altbanum
am früheren Landdepot einen Zivilisten erschossen, der laut meh-
fachen Anruf nicht antwortete. Der Posten mußte bei der Dunkel-
heit einen Einbruchversuch antreten. Die Untersuchung ist sofort
eingeleitet worden.
Wie die Berliner Morgenblätter melden, ist am Montag die mächtig
Standuhrenfabrik in Karlsdorf durch Großfeuer vernichtet worden.
Der Schaden ist groß. Bei den Wächtern haben einige Feuer-
wehrlente erhebliche Verletzungen erlitten.
Den Berliner Morgenblättern zufolge, ist am Montag der japanische
Großindustrielle Kihara vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann
empfangen worden.
Marschall Piłsudski will selbst in Genf zum polnisch-litauischen Kon-
flikt reden.
Das Exekutivkomitee der Rumänischen Liberalen Partei hat beschlossen,
dem bevorstehenden Parteikonferenz die Wahl Vintila Bratianu
zum Präsidenten der Liberalen Partei vorzuschlagen. Vintila
Bratianu hat die Wahl angenommen. Die Eröffnung des rumä-
nischen Parlaments ist auf den 7. Dezember verschoben worden.
Bei den Ueberschimmungen in Ägypten sind mehr als 200 Menschen
um Leben gekommen.

Der polnisch-litauische Konflikt kommt vor den Völkerbundrat

Marschall Piłsudski geht selbst nach Genf

Das litauische Heer in Kriegsbereitschaft — Arbeitsgemeinschaft Zentrum-Bayrische Volkspartei
Das polnische Parlament aufgelöst — Nach wie vor Besorgnis in Moskau

Warschau. Die in der polnischen Presse verbreitete
Melung, daß Marschall Piłsudski zur Völkerbundstagung
nach Genf reisen würde, wo er vor der Völkerbundsversammlung
den polnisch-litauischen Konflikt persönlich vorbringen
und den polnischen Standpunkt verteidigen wird, scheint sich
zu bewahrheiten. Nach einer Meldung in polnischen Blättern
soll in Genf für Marschall Piłsudski bereits eine Villa ge-
mietet worden sein, wo er mit seiner Begleitung, die aus
einigen seiner vertrautesten Offiziere bestehen wird, während
seines Genfer Aufenthalts Wohnung nehmen wird.
Der polnische Außenminister Jaleski fährt in Begle-
tung eines seiner Beamten am 2. Dezember nach Genf. Er
nimmt seinen Weg wie üblich über Berlin.

Diplomatische Verhandlungen im Gange.

Londoner und Pariser Pressestimmen weisen darauf hin,
daß man bereits in diplomatischen Kreisen mit einer Aus-
sprache über den polnisch-litauischen Konflikt beschäftigt ist.
Dabei ist ohne Zweifel, wohl infolge von Erklärungen der
polnischen Regierung, in der Beurteilung des Konfliktes
eine gewisse Beruhigung eingetreten.
Man rechnet jetzt in diplomatischen Kreisen damit, daß
von den zwei litauisch-polnischen Streitfragen, die Wolde-
maras im Völkerbundrat zur Sprache bringen will, die
Schul- und Kirchenfrage einer Kommission des Völkerbunds-
rats überwiesen wird. Dagegen wird der Völkerbundrat
sich eingehender mit dem Schreiben des litauischen Minister-
präsidenten beschäftigen müssen, in dem behauptet wird, daß
durch polnische Annexionsabsichten auf Litauen der Friede
im Osten stark gefährdet sei.

Regierungsumbildung in Litauen.

Warschau. Gegenwärtig finden in Kowno Ver-
handlungen zwischen Woldemaras und den Oppositionspar-
teien zwecks Bildung einer neuen litauischen Regierung statt.
Die Verhandlungen sollen aber in verschiedenen Punkten auf
Schwierigkeiten gestoßen sein. Es sei wahrscheinlich, daß in
den nächsten Tagen unter Führung der Autintai-Partei ein
neues Kabinett zustande kommen werde.

Der Danziger Völkerbundkommissar

auch auf der Reise nach Genf.

Seltamerweise auf dem Wege über Warschau.
Danzig. Der Danziger Völkerbundkommissar hat am
Sonntagabend Danzig verlassen, um sich nach Genf zu begeben.
Zunächst ist er aber noch nach Warschau gefahren, angeblich,
um dort persönliche Besuche zu machen. Unter anderem will
er den dortigen niederländischen Konsul sowie den polnischen
Außenminister Jaleski besuchen.

In Danzig fällt diese Reise im Hinblick auf Danzigs
polnische Streitfälle, die auf der Tagesordnung der kommen-
den Genfer Völkerbundratstagung stehen, allgemein auf, da
sie den Anschein erweckt, als ob van Hamel, der als Po-
lenfreund bekannt ist, sich noch besondere In-
formationen vom polnischen Außenminister
für sein Verhalten in Genf holen wolle.

Das litauische Heer in Kriegsbereitschaft.

Kowno, 28. Nov. General Schulauskas hat einen
Armeebefehl ausgegeben, demzufolge die gesamte litauische
Wehrmacht ihm als Oberbefehlshaber untersteht und nicht
mehr dem Kriegsminister. Diese Maßnahme bedeutet, daß
das litauische Heer in Kriegsbereitschaft gebracht worden ist.

Das polnische Parlament aufgelöst.

Warschau, 28. Nov. Heute mittag wurden Sejm
und Senat durch ein Dekret des Staatspräsidenten infolge
des Ablaufs der gesetzlichen Tätigkeitsdauer des Parlaments

ausgelöst. Die Dekrete, die das Datum des 28. November
tragen, wurden durch den Adjutanten des Vizepremierer
in den Kanzleien des Sejm und des Senats niedergelegt.

Nach wie vor Besorgnis in Moskau.

Kowno, 28. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird,
haben Rykow und Kalinin ihre Reise durch die Sowjet-
union unterbrochen und sind nach Moskau zurückgekehrt.
Diese Unterbrechung der Reise wird auf den Ernst der po-
litischen Lage zurückgeführt.

Aufruf der Partei-Vorstände des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei

Berlin, 29. November. Wie die „Germania“ mel-
det, haben die Parteivorstände des Zentrums und der Bay-
rischen Volkspartei gleichzeitig mit der Veröffentlichung der
Vereinbarungen einen Aufruf an ihre Parteimitglieder ge-
richtet, in dem u. a. erklärt wird, daß diese Vereinbarungen
einen ersten Schritt zu dem Endziel der Wiederherstellung
der politischen Einheit darstellen. Angehörige beider Par-
teien mögen eine Aenderung einzelner Bestimmungen für er-
wünscht halten. Diese Wünsche müßten jedoch zurücktreten
gegenüber dem Willen, das Trennende zu überwinden und
das Einigende voranzustellen.

Die schweigende Sowjetdelegation.

Genf. Das Hotel der russischen Abrüstungs-Delegation
in Genf wird ununterbrochen von Pressevertretern besucht.
Aber die Delegation bewahrt eine auffallende Zurückhaltung.
Man hat jedoch den Eindruck, daß die Delegation zunächst
abwarten will, bis die Engländer und Franzosen zu den
gegenwärtigen Problemen in Genf Stellung nehmen, bevor
sie mit ihrer Meinung öffentlich hervortreten. Von einem
Mitglied der Delegation wurde erklärt, daß ihre Erhebungen
in Genf und die Teilnahme an den Arbeiten der Vorberei-
tenden Kommission nicht etwa so aufgefaßt werden dürfen,
daß die Sowjetregierung ihre grundsätzliche Stellungnahme
zum Völkerbund irgendwie geändert habe. Das einzige, was
aus ihrer Mitarbeit in der Abrüstungskommission zu schließen
sei, ist, daß Rußland aufrichtig bereit ist, an der Abrüstungs-
frage mitzuarbeiten.

Der innerpolitische Kampf in Rumänien geht weiter.

Die Opposition bleibt fest.
Bukarest. Vintila Bratianu hat im Minister-
rat über seine Verhandlungen mit der Opposition Bericht
erstattet und dabei mitgeteilt, daß eine Koalition mit
der Nationalpartei als ausgeschlossen gelten könne.
Die Regierung hat beschlossen, das Parlament zum 2. De-
zember einzuberufen und einen neuen Appell an die Oppo-
sitionsparteien zur Bildung einer nationalen Regierung zu
richten.

Die national-zarunistische Bauernpartei hat beschlossen,
der Regierung endgültig bekanntzugeben, daß eine Zu-
sammenarbeit solange nicht möglich sei, als
das alte Parlament noch bestehe. Die Opposition
werde die Kampagne gegen die Regierung fortsetzen.

Der Reichsarbeitsminister über die Aufgaben der Regierung.

Osnabrück. Anläßlich des Zentrumsparlamentes des
Osnabrücker Landes fand eine große öffentliche Kundgebung
statt, bei der der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über
die politische Lage sprach.

Der Weg der Außenpolitik

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Weihnachten steht vor der Tür.

Seltam, daß die Wochen vor Weihnachten besonders
schnell zu vergehen scheinen. Ehe wir uns versehen, ist das
Fest da und findet uns womöglich völlig unvorbereitet. Ein
Segen, daß uns unsere Zeitung, unser getreues Blättchen,
jetzt schon täglich mahnt, daß wir unsere Weihnachtsvor-
bereitungen treffen müssen. Ein tüchtiger Kaufmann hat
bereits die Auslagen seiner Schaufenster auf Weihnachten
eingestellt. Das Licht beleuchtet noch einmal so grell seine
Auslagen, als wollte es jeden, der vorübergeht, mahnen:
Hier schau her, sieh dir das an, auch du wirst etwas von
dem, was du hier siehst, gebrauchen können. Soll sich doch
der Ehemann, dessen Gedanken vielleicht noch nicht so auf
das bevorstehende Fest gerichtet sind, bei der Frau des
Hauses erkundigen. Dann wird er erfahren, daß sie ihre
Haushaltsbücher schon lange daraufhin durchsieht, ob sich
nicht hier und da Abstriche machen lassen, um Ersparnisse
für das Weihnachtsfest zu machen. Auf ihr laßt ja doch
man einmal die Hauptfuge und die Hauptmühe für das
schöne Fest. Sie will nicht nur schenken, sie will auch etwas
besonderes in den Feiertagen auf den Tisch bringen. Sie
will aber auch nicht ihren Mann um Zuschuß bitten, denn
jeder braucht sein Geld.

Kein Wunder, wenn in diesen Tagen unser liebes Blätt-
chen, das uns jeden Tag über die Neuigkeiten unterrichtet,
mehr denn je auf die Inserate und Weihnachtsankündi-
gungen unserer Geschäfte durchgesehen wird. Wünsche hat
man ja viele, aber ob sie sich alle erfüllen lassen werden,
das ist doch noch die Frage. Natürlich können wir nicht in
jedem Geschäft hineingehen und fragen, was kostet dieses, und
was kostet jenes, was in dem Schaufenster steht. Außerdem
ist es gefährlich, denn die Augen wollen immer mehr, als der
Geldbeutel vertragen kann. Also verlegen wir uns auf ein
emphigstes Studium der Weihnachtsinserate, aus denen wir am
schnellsten erfahren, was unsere Wünsche in Geld umgesetzt
wert sind. Dann werden wir am schnellsten Klarheit
darüber bekommen, welche Wünsche wir erfüllen können, und
— das ist das wertvollste — wohin wir gehen werden, um
unsere Einkäufe am billigsten und am besten zu machen.
Unser treues Lotablatt muß uns eben überall zu Diensten
sein. Das tut es auch, und ganz besonders jetzt in den Vor-
weihnachtswochen, wo es jedem etwas zu sagen hat.

Pulsnitz (Volkshilfsveranstaltungen).
Vorausichtlich am 15. Dezember wird die Singgruppe des
Volkshilfsvereins einen öffentlichen Singabend weis-
nachlicher Art abhalten. — Die ersten drei Montage im
Dezember spricht Herr Dr. Siß aus Dresden über die Ge-
schichte der Erde.



Pulsnitg. (Veranstaltung der Volksschule.) Am 17. und 18. Dezember wird die Schule in öffentlichen Veranstaltungen Schattenspiele, Gedichte und Lieder zur Winter- und Weihnachtszeit darbieten.

Pulsnitg. (Turnverein „Turnerbund“.) Am Sonntag veranstaltete der „Turnerbund“ ein recht gut besuchtes Bühnenschauturnen. Wenngleich man über die Notwendigkeit von Schauturnen geteilter Meinung sein kann, so sind diese doch durch ihren Zweck oft als rechtfertigt. Zumal wenn das Schauturnen Werbezwecken dient, wie es hier der Fall war. Das Publikum will und muß gerade über die Arbeit eines Turnvereins unterrichtet werden. Begegnung man nicht oft genug der irrigen Meinung, man könne nicht als Mitglied eines Turnvereins an dessen Übungen teilnehmen, weil man die Knieenwelle und andere schwierige Übungen nie und nimmer bringen wird? Tatsächlich ist es weitverbreitete Ansicht, daß die Erfordernisse an Kraft und Geschicklichkeit zu hoch sind. Diese Ansicht wächst aber lebhaft aus der falschen Folgerung, daß jeder Turnverein nur auf Gipfelleistungen abzielt. Inwieweit einzelne Turnvereine durch öffentliche Darbietungen selbst dazu beigetragen haben, diese Meinung zu bestärken, muß dahingestellt bleiben. Durch sein letztes Bühnenschauturnen hat der Turnverein „Turnerbund“ jedenfalls wiederum den Hinweis in deutscher Form gebracht: wir turnen nicht, um früher oder später — oder nie — Gipfelleistungen, Höchstleistungen zu erzielen, sondern wir turnen, um unsern Körper zu stärken, damit er für den Lebenskampf die notwendige Widerstandskraft erhält und beibehält! Findet jemand in Höchstleistungen Befriedigung — nun gut — dann mag er ruhig sein Turnen darauf einstellen. Aber nie wird ein Turnverein von jedem seiner Einzelmitglieder fordern, das anzustreben, was wenige erreichen. Noch nie sind Einzelne zum Maßstab für die Masse geworden. Zeigten doch gerade die Übungen der Männerriege sowohl im volkstümlichen — wie im Geräte Turnen, daß man eben nur turnt, um den natürlichen, oben erwähnten Zweck zu erreichen. Ebenso die Kinderübungen: Spielwachen in die bildende Arbeit des Turnens ohne Höchstleistungen. Genau so die Übungen der Turnerinnen. Aber — trotz aller Behauptungen: gestellte Pose und stehende Arbeit passen nicht zusammen. Wenn man eine recht schön lockere und formenreiche Mazurka mit einer gestellten Pose abschließt, so ist diese Pose nicht organisch mit dem vorausgegangenen Tanze verwachsen. Sie ist ein Fremdkörper. Und wenn man behauptet, das sei im Gegensatz zur Bewegung das Berührende, so ist das eine Anschauung, die nur vom Zuschauer — nicht aber vom Turnenden vertreten werden kann. Die Ruhe ohne Pose tritt auch ein, wenn der Tanz einfach in der letzten Phase abbricht. Tänze, selbst wenn sie Volkstänze heißen, räumen leider der Pose immer noch zu viel Platz ein. Und nun Höchstleistungen. Auch im Schauturnen sind sie am Platze, ganz abgesehen davon, daß man sie gern sieht. Sie zeigen die Schwerarbeit Einzelner, die diese im eigenen und im Vereinsinteresse leisten. Die Übungen der Städtemannschaft am Neck und am Barren waren musterhaft. Kraft — Mut — Gewandtheit fördern sie. Warum sollen auch einzelnen Befähigten in ihren Leistungssteigerungen Grenzen gesetzt sein? Zu welcher Vielfältigkeit das bewußt getriebene, fleißige Turnen führt, zeigen die Knieenwachen der Herren Wähler und Rostock. Und hätte man nur diese beiden Übungen gezeigt, der Werbezweck dieses Abends wäre auch erfüllt gewesen. Diese vorbildlich durchgeführten Körperübungen sprechen eine beredte Sprache, welche hohen gesundheitlichen Wert das Turnen hat. Wer es mit der Sicherstellung seiner Gesundheit und körperlichen Erhaltung ernst meint, der schließt sich als tätiges Mitglied einem Turnvereine an, dessen zielbewußter Führung er sich anvertrauen kann, dessen Arbeitsweise er kennt. Dem Turnvereine „Turnerbund“ Pulsnitg kann man das Zeugnis ausstellen, daß er die Interessen jedes Turners, ob jung oder alt, ob Knabe oder Mädchen, in Hinsicht auf Körpererziehung am besten vertritt.

Belastung von Kraftwagen und Kraftwägen. — Eine zweckmäßige preussische Verordnung. Während die „zulässige Belastung“ von Kraftwagen und Kraftwägen ohne weiteres feststeht und sich aus der Zulassungsbekanntmachung ergibt, ist dies hinsichtlich der Kleinkraftwagen nicht der Fall, insbesondere aus der Bekannmachung über die Zuteilung eines Kennzeichens nicht ersichtlich. Dennoch kann es nicht zweifelhaft sein, daß ein Kleinkraftwagen nicht beliebig belastet werden darf. Ein Kleinkraftwagen darf nicht so belastet werden, daß seine Verkehrssicherheit aufhört (§ 3 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr). Hat die Polizeibehörde Zweifel, ob ein Kleinkraftwagen bei doppelter Belastung noch verkehrssicher ist, so kann sie darüber gemäß § 28 Abs. 1 der Verordnung eine Untersuchung veranlassen. Ergibt die Untersuchung, daß das Kleinkraftfahrzeug nur bei Belastung mit einer Person als verkehrssicher anzusehen ist, so kann gegen den Führer auf Grund der §§ 3 und 16 der Verordnung eingeschritten werden. Auch wird auf Grund der gegebenen Landesverwaltungsregeln im Wege der Zwangsverfügung die übermäßige Belastung verhindert werden können.

Obstbau. In den ersten 9 Monaten dieses Jahres hat nach der eben veröffentlichten Reichsstatistik Deutschland allein an Frischäpfeln 74 260 Tonnen im Werte von 34,3 Millionen Mark vom Auslande bezogen. Dabei ist der Apfel unsere Hauptobstart, die allenthalben mit Erfolg in Deutschland angebaut werden kann. Was dies für unsere Volkswirtschaft bedeutet, dürfte allen Freunden der Heimat bekannt sein. Für Obstbauinteressenten aber besteht die Pflicht, nichts unversucht zu lassen, um den heimatischen Obstbau wirtschaftlicher zu gestalten. Der Anschluß an einen Bezirksobstbauverein ist ein wertvoller Faktor in diesem Bestreben und wird zur Steigerung der Erträge und besserer Verwertung derselben erheblich beitragen. In Ramenz, Gersdorf, Großröhrsdorf, Bretznig, Elstra und Niedersteina bestehen bereits Bezirksobstbauvereine, die zu Auskünften gern bereit sind. Darüber hinaus muß immer wieder auf die Obstbauberatungsstelle der Amtshauptmannschaft Ramenz hingewiesen werden. Dieselbe ist an jedem ersten Donnerstags im Monat vormittags 8—11 Uhr geöffnet und erteilt kostenlos in allen Fragen des Obst- und Gartenbaues Auskunft. Die ruhige Arbeitsperiode in Landwirtschaft und Gartenbau gibt Gelegenheit, etwaige Neupflanzungen bereits jetzt zu überdenken und die besonders wesentliche Frage der richtigen Sortenwahl streng zu prüfen. Pflanzweite, Winterbehandlung älterer Bäume, Bodenbearbeitung und Düngung sind weitere Fragen, über welche die Beratungsstelle am Donnerstag, den 1. Dezember, gern Rat erteilt. Die allgemeine Notlage in der Landwirtschaft sollte dazu zwingen, den Nebenerwerbszweig Obstbau mehr nutzbar zu machen als bisher, indem jeder Anbauer versucht, seine Pflicht zu tun, durch Mitarbeit und Verwertung aller dem Obstbau zur Verfügung stehenden Erfahrungen.

OK (Ausstellung Berlin „Die Ernährung“.) In Berlin findet in der Zeit von April bis August 1928 eine Ausstellung über das gesamte Gebiet des Ernährungswesens statt. Dem Arbeitsausschuß der Ausstel-

lung ist durch Locarno gekennzeichnet, und wenn auch nicht alles in Erfüllung gegangen ist, was das deutsche Volk davon erwartet hat, so muß dieser Weg doch weitergegangen werden. Seit dem Abschluß dieses Vertrages hat das Ausland wieder Vertrauen zu Deutschland, und seitdem können wir Anleihen bekommen. Wir haben Schulden machen müssen, und wir müssen auch weiterhin Schulden machen, wenn wir nicht einen Rückschlag erleiden wollen.

Unser ganzes Streben in der Wirtschaftspolitik muß auf Beseitigung der Passivität der Handelsbilanz gerichtet sein, und darum ergibt sich als erste Pflicht für die Reichsregierung, für die Landwirtschaft zu sorgen. Mit einer die Landwirtschaft fördernden Politik ist auch der Industrie und der Arbeiterschaft geholfen.

Entscheidend für unser Land sind natürlich die Finanzen, und hier ist eine Mahnung zur Sparsamkeit am Platze. Es liegt nahe, zunächst auf dem Gebiet der Verwal-

lung ist auch der sächsische Wirtschaftsminister Herr Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein beigetreten. Den Vorsitz des Arbeitsausschusses hat in Anbetracht der großen wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und wissenschaftlichen Bedeutung der Ausstellung der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft persönlich übernommen. Ein sorgfältig durchgearbeitetes Arbeitsprogramm läßt den großen Ernst und die echte deutsche Gründlichkeit erkennen, mit denen die Veranstalter ans Werk gegangen sind, um das bedeutsame Thema der Ausstellung so erschöpfend wie möglich zu behandeln. Der Ausstellung dürfte eine weit über die Grenzen Deutschlands ja Europas hinausgehende Bedeutung zukommen, weshalb auch das Ausland zur Teilnahme aufgefordert worden ist. Bei der Gewerbetekammer Zittau sind Druckachen über diese Ausstellung eingegangen, die in der üblichen Geschäftszeit auf der Kanzlei der Kammer eingesehen werden können.

— (Die Benutzung der Feriensonderzüge) war in diesem Jahr bedeutend stärker als im Vorjahre. Es wurden 370 000 Reisende in 539 Sonderzügen befördert gegen nur 494 Züge und 317 000 Reisende im Jahre 1926.

Generalvisitation in der Eporhorie Bauzen. Wie in den letzten Jahren bereits Generalvisitationen in den Chemnitzer, Leipziger, Meißner und Rochlitzer Kirchenkreisen stattgefunden haben, so findet nunmehr gegenwärtig bis zum 30. November in den nach der neuen Kirchenverfassung neugegründeten Bauzener Kirchenkreis die erste Generalvisitation in der Oberlausitz durch Landesbischof D. Ihmels statt. Die Heiligkeit des Bezirks versammelt sich zunächst in Bauzen zu einer Eporhorikonferenz. Daran schloß sich der Besuch der 33 Pfarrgemeinden durch Landesbischof D. Ihmels und Superintendent Fröhlich. In den einzelnen Gemeinden wurde durch Geläut der Glocken die Ankunft angezeigt, worauf in einem kurzen Gottesdienste der Ortspfarrer einen Ueberblick über das Leben der Kirchgemeinde gab und der Landesbischof eine Ansprache an die Gemeindeglieder hielt; in den wendischen Gemeinden vertrat ihn dabei Pfarrer Domaschke, Großpostwitz. Den Abschluß des Ganzen bildet ein Bezirkskirchentag, in dem Graf Witzthum von Eckstädt zu dem Thema sprechen wird: „Was können die Kirchenvorstände für eine innere Belebung der Gemeinden tun“. Mit einer Predigt im Bauzener Dom durch Landesbischof D. Ihmels findet die Generalvisitation ihr Ende.

Lichtenberg. (Bühnenturnen.) Am Sonnabend hielt der hiesige Turnverein VI sein Bühnenturnen ab. Der Besuch der Veranstaltung war trotz verschiedener Umstände noch gut. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Vorbericht, gesprochen von der Turnerin S. Schubert. Der Grundgedanke der Veranstaltung war, zu zeigen, wie Durchdringung und Pflege des Körpers zur Körperlichkeit führt. Gilt bei dem Manne die Kraft als Symbol, so ist es bei der Frau die Anmut und die Schönheit der Bewegung. Die Darbietungen und Übungen, die alle sehr gut ausgeführt wurden, zeigten dies auch in reichem Maße. Man ist deshalb auch, um dieser Forderung gerecht zu werden, in neuerer Zeit von der alten starren Form der Freilübungen abgekommen und wendet sich mehr und mehr der schönen, bewegenden Form zu. Den Körper durch Leibesübungen, sei es Turnen oder Sport, auszubilden und zu stärken ist nicht etwa eine Erscheinung der Neuzeit, nein, schon vor Jahrtausenden pflegte man diesen Grundgedanken. Dies wurde durch einen sehr ausführlichen und anregenden Vortrag des Herrn P. Budra, hier, dargelegt und durch Lichtbilder, die uns die Körperpflege der alten Griechen in ihren olympischen Spielen zeigten, erläutert. Freude an der Schönheit des nackten Körpers, an seiner ästhetischen Form war das Hauptmerkmal der damaligen Ausbildung des Körpers. Daß ihnen dies gelungen ist, bewiesen uns heute noch die Leberreste jener wundervollen und kunstvollen Statuen, die wir aus jener Zeit besitzen. Das Höchste, was sie bezeugen, ihre Gültigkeit und Heiligkeit, verherlichten sie nicht ohne Grund in dieser Gestalt. Die Körperpflege dieses Volkes wird wohl stets das Vorbild für eine Weiterentwicklung dieses Gedankens bleiben! Bemerkenswert ist es, daß die körperliche Ausbildung, das Turnen der Frauen und Mädchen, das in der Jetztzeit ebenfalls stark betont wird, bereits im Altertum in höchster Blüte stand und gepflegt wurde, und daß damit erwiesen ist, daß mit so manchem Vorurteil und Bedenken nach dieser Richtung hin aufzukommen ist. Spiel- und Tanzformen, ausgeführt von der Turnerinnenabteilung, zeigten, daß mit allem ernstem Streben sich sehr gut Freude und Frohsinn verbinden läßt. Jedemfalls war es ein wohlgeklungenes und mannigfaltiges Bild, das sich da entrollte. Möge der Abend dazu beitragen haben, den hohen Wert der Körperpflege zu zeigen und dadurch noch so manchen Fernstehenden davon überzeugt zu haben. Gut Heil!

Großröhrsdorf. (Zu einer großen Trauerkundgebung) gestaltete sich am 1. Advent nachm. das Begräbnis des im 65. Lebensjahre heimgegangenen Musikdirektors Otto Schäfer, hier, des Leiters der städtischen Musikkapelle. In Wort, Gesang, Blumenkranz und Teilnahme kam so recht zum Ausdruck, was der Verstorbene der Stadt Großröhrsdorf, den einzelnen Korporationen und Vereinen gewesen und welcher Wertschätzung er sich erfreute. 25 Jahre hat er z. B. den Männergesangverein „Orpheus“ geleitet und rühmlich gefördert, zu schönen Erfolgen geführt. Durch den Entschlafenen hat das Musikleben in Großröhrsdorf weitgehende Förderung erfahren. Ueber 40 Jahre hat er an der Vervollkommnung der Kapelle gearbeitet, und es bleiben die Erfolge nicht aus. Unter seiner geschickten Leitung, wurde die Stadtkapelle zu ihrer künstlerischen Höhe geführt. Das wird ihm unvergessen bleiben. — In den Sängerkreisen war er eine bekannte Erscheinung. Treu stand er zum

fung Ersparnisse möglich zu machen. Es handelt sich hier in erster Linie um die Beseitigung unfruchtbarer Doppelarbeit und der Hemmnisse durch die verschiedenen Instanzen. Was die Beamtenbesoldungsreform betrifft, so war diese von allen Parteien des Reichstages gefordert worden. Eine Erhöhung über die Gesamtkosten der jetzigen Vorlage hinaus ist unmöglich und würde unweigerlich zu einer Demission des Kabinetts führen.

Zum Schluß kam der Minister noch auf das Reichsstaatsgesetz zu sprechen und betonte, daß die Vorlage aus verfassungsrechtlichen Gründen notwendig gewesen sei. Die Vorlage sei kein Agitationsstück für die nächsten Wahlen. Man müsse in Deutschland heute mit fortschreitender Zerfetzung auf dem Gebiete der Weltanschauung rechnen, und deshalb sei es nötig, die Konfessionschule zu erhalten.

Sächsl. Elbgauanfängerbund und zu dessen Gruppe Nadeberg, die am Tage des Begräbnisses durch den Gruppenleiter Oberlehrer Kantor Hainisch-Kloschke vertreten war. Wohl noch nie hat die Großröhrsdorfer Kirche eine größere Trauerversammlung gesehen wie am 1. Advent. Ein guter und verdienstvoller Mann war zur letzten Ruhe gebettet worden, ein Mann, dem die Stadt Großröhrsdorf so viel zu verdanken hat. Sein Andenken wird hier und in allen Kreisen, die ihn kannten, in Ehren bleiben! R. i. p.

Breitig. (Ein scheinbarer Tod) ereilte in wenigen Tagen den blühendsten Mannesalter stehenden Inhaber der altbekannten Firma G. A. Boden, Herrn Erich Boden. Ein unbesiegliches Blüthen am Munde, das einen bösarigen Charakter annahm, führte eine Blutvergiftung herbei, an deren Folgen er trotz sofort geöffneter Gegenmaßnahmen in der vorübergehenden Nacht in der Diakonissenanstalt in Dresden verstarb. Seiner schwergeprüften Familie wendet sich die allseitige Teilnahme zu.

Hauswalde. (Das Kantoram.) Der Kirchenvorstand hat einstimmig beschlossen, das durch den Tod des allgemein verehrten Herrn Kantors Oberlehrer Neumuth freigewordene kirchenmusikalische Amt an hiesiger Kirche Herrn Lehrer Johannes Sichert in Hauswalde zu übertragen. Um Bestätigung der Wahl durch die Behörde ist nachgesucht worden. Der Tag des Amtsantritts und der Einführung wird darnach bestimmt werden. Die Kirchengemeinde hofft, daß der neu Gewählte in die Fußstapfen seines Vorgängers treten und das wichtige Amt mit gleicher Begeisterung und Treue ausüben wird.

Frankenthal. (Die Brandstiftungen) in unserem Orte scheinen kein Ende zu nehmen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 12 Uhr ertönte wieder Feueralarm. Es brannte die aus Holzschwerk bestehende und mit Stroh gedeckte Scheune des Gutsbesizers Wilhelm Zeiler. Das dicht anliegende ebenfalls mit Stroh gedeckte Wohnhaus war in größter Gefahr, es hatte schon Feuer gefangen. Nur der äußersten Anstrengung der Feuerwehr und dem Umstande, daß das Dach noch war und Windstille herrschte, ist es zu danken, daß daselbe und die übrigen Gebäude erhalten werden konnten. Den Besitzer, welcher das Anwesen erst im Laufe des Jahres erworben hat, trifft durch dieses Brandunglück, obwohl er versichert hat, ein schwerer Schlag. Die gesamte und noch ungedroschene Ernte, Maschine, Wagen und vieles Wirtschaftsgerät wurden vernichtet. Am Brandplatz waren erschienen die Wehren mit ihren Spitzen von Großharthau (1. Prämie), Goldbach (2. Prämie), Rammenau und Bischofsmerda. Offenbar liegt wieder Brandstiftung vor. Man steht wirklich vor einem unheimlichen Rätsel. Alle die Brandgeschädigten haben den Brandstiftern gewiß nichts zu Leide getan. Außer dem großen Materialschaden wurden bei den gesamten Bränden eine beträchtliche Menge Getreide vernichtet, welche die Brotversorgung für Hunderte von Menschen auf lange Zeit ergeben hätte. Möge es endlich gelingen den dunklen Schleiher zu lüften, welcher so unheimlich über unserm Orte schwebt.

Ramenz. (Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.) Der tiefe Ernst dieses Wortes hat sich gefühlt in erschütternder Weise wieder offenbart in dem plötzlichen Hinscheiden des in weiten Kreisen von Stadt und Land bekannten Lehrers an der hiesigen Oberschule Herrn Studienrat Franz Thierfelder. Aus Anlaß des Bestehens der Adventszeit hatten sich vor dem Unterricht Lehrer- und Schülerversammlungen im Festsaal der Volksschule versammelt. Herr Studienrat Thierfelder hielt eine warmempfundene Ansprache. Wenige Minuten, nachdem er mit dem Amen seine Worte geschlossen hatte und der Abendchoral verklungen war, sank er in den Armen der den plötzlichen Dahnsturz führenden Kollegen enseit zu sammen. — Studienrat Franz Theodor Thierfelder war geboren am 7. Juni 1879 zu Königswart als Sohn des späteren Medizinalrats Thierfelder. Er starb der Vater, während seine Mutter erst vor wenigen Wochen heimgegangen ist. Er besuchte in Meißen die Pfortenschule von 1892 bis 1898 und studierte dann in Leipzig und Rostock Theologie und Geschichte. Danach legte er die 1. und 2. theologische Prüfung sowie die Prüfung für das höhere Lehramt nieder. Von 1902 bis 1904 war er als Hauslehrer auf Rittergut Reichenbach bei Königswart tätig und trat am 1. Februar 1905 nach Ramenz über als Lehrer an den damals neu gegründeten Real- und Progymnasialklassen, aus denen sich die Volksschule entwickelte. Reiches Wissen, scharfes Urteil und größter Pflichterfüllung zeichneten ihn stets als Lehrer aus. Er war seinen Schülern nicht nur ein Förderer im Wissen, sondern auch ein warmer, teilnehmender väterlicher Freund, der ihnen auch außerhalb der Schule gern näher trat. Ueberhaupt beachtete Studienrat Thierfelder seine Aufgaben nicht mit Erfüllung der Berufspflichten als erledigt. Ihm ist die Gründung der Pfadfindervereinigung Ramenz als ein der ersten in Sachsen zu danken. Seinen Studien entsprechend betätigte er sich mit Vorliebe auch auf dem Gebiete des Volkschulischen Laienbundes, dessen Führer und Förderer er in Ramenz war. Man hatte ihn auch mit dem Amte eines Kirchenvorstandes ausgezeichnet, und so mancher wird auch gern an die Predigten Thierfelders denken, die er in Ramenz oder benachbarten Gemeinden des öfteren hielt. Noch so manches Lieblich über die Betätigung des Dahingegangenen im Dienste der Allgemeinheit sagen. Man ist dieser treffliche Mann plötzlich und ungenannt. Neben seiner Familie trauert die Schule und trauern viele Kreise seiner Stadt um ihn. Und wenn das Abendsglöckchenläut ihn auf seinem letzten Weg geleitet, dann wird ein tiefempfundenes „Gute Nacht!“ dem toten Schläfer zugeflüstert werden.

Cannisdorf. (Schadenfeuer.) Am Sonntag nachmittag gegen 1/4 Uhr entstand im Grundstück von Ziesche's Erben auf bisher noch ungeklärte Ursache ein Feuer.

Das Stallgebäude wurde vollständig eingestrichelt. In dem Stallgebäude befindliches Vieh und Maschinen konnten gerettet werden, dagegen sind sämtliche Futtermittel verbrannt. Die polizeilichen Erörterungen über die Entstehungsurache sind noch im Gange.

Grünwald b. Wiedniz. (Die Verhaftung des Dippelsdorfer Mörders.) Am Sonntag überraschte ein hiesiger Gutsbesitzer einen Menschen, als er sich in der Nacht in einer Stroheime zurecht gemacht hatte. Der Bursche gab an, arbeitslos zu sein. Infolge des eigenartigen Benehmens brachte ihn der Gutsbesitzer zum Amtsvorsteher nach Grünwald. Dort stellte sich heraus, daß man den Mörder des in der Nacht zum Bußtag bei Dippelsdorf ermordeten Hausmädchens Helene Schönfeld, namens Walter Dietrich vor sich hatte. Der Bursche gab den Mord ohne weiteres zu und gestand, auch bereits früher schon einen Mädchenmord begangen zu haben. Er gab an, daß er sich auch selbst das Leben habe nehmen wollen, aber keine passenden Patronen bei sich gehabt habe. Der Mörder wurde nach Ruhland gebracht.

Dresden. (Einsteigedieb festgenommen.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Der kürzlich in Kloßsche festgenommene 36 Jahre alte Arbeiter Ludwig Bleich hat dort hintereinander eine größere Anzahl Einsteigediebstähle ausgeführt. Durch die Erörterungen der Dresdner Kriminalpolizei konnten ihm auch eine Anzahl Einsteigediebstähle in Dresden nachgewiesen werden, die er vornehmlich im Herbst d. J. im Münchner und Schweizer Viertel verübte. Er stieg nachts durch offenstehende Erdgeschosfenster ein und stahl, was ihm in die Hände fiel. Das Ueberfallkommando war nachts an verschiedenen Stellen alarmiert worden. Trotzdem hat es der Täter immer wieder verstanden, zu entkommen. Gleiche Diebstähle hat er in Leipzig und Chemnitz ausgeführt. Bleich ist erheblich vorbestraft und war erst im Juli d. J. aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Leipzig. (Blutiger Streit.) In Gerichtshain bei Borsdorf waren zwei Männer in einer Gastwirtschaft in Streit geraten. Vom Wirt aus dem Lokal gewiesen, setzten sie auf der Straße ihr Wortgefecht fort und schlugen schließlich wild aufeinander ein. Einer der Streitenden wurde von seinem Gegner durch einen Faustschlag niedergestreckt und am Boden weiter mit Händen und Füßen bearbeitet. Der auf der Straße Liegende zog schließlich sein Taschenmesser, stach blindlings auf seinen Gegner ein und durchschnitt ihm die Schlagader des linken Oberschenkels. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist der Verletzte verblutet. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Zwidau. Zwischenfall beim Begräbnis einer Ermordeten. Bei dem Begräbnis der ermordeten Elise Winterstein auf dem Friedhofe in Zwidau ereignete sich ein Zwischenfall. Während der Beerdigung in der Sprechhalle fiel plötzlich ein Unbekannter in Krämpfe. Das „Zwidauer Tagblatt“ berichtet darüber: Die Erregung, die in allen Herzen loderte, kumbinierte sofort einen Zusammenstoß mit der Mordtat. Der Verdacht war insofern zunächst berechtigt, als der junge Mann in dem Augenblick stöhnend zusammenbrach, als der Warrer Stod in seiner Predigt darauf hinwies, daß der Mörder keine Rache finden möge. Die Polizei wurde verständigt und die Leiche, um weitere Szenen zu verhindern, dem zusammengebrochenen unbekanntem Mann, sowie eine in seiner Begleitung befindliche Person fest und mittelste die beiden der Zwidauer Kriminalpolizei. Es stellte sich aber bald heraus, daß es sich um einen harmlosen Zwischenfall gehandelt hatte. Der Verhaftete konnte ohne Umstände sein Alibi nachweisen und es ergab sich, daß er ein unbescholtener Einwohner aus Zwidau ist, der seit langen Jahren an epileptischen Krämpfen leidet. Er und der Mitverhaftete wurden natürlich sofort auf freien Fuß gesetzt.

Hauptversammlung der Vorturnerschaft des Meißner-Hochland-Turngaues (D. V.)

Am Sonntag fand in Bischofswerda unter zahlreicher Beteiligung die Hauptversammlung der Gauvorturnerschaft statt. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Gauoberturnwartes Seltmann (Langburkersdorf), sowie einer kurzen Begrüßung des Vorsitzers Lohse, der die Versammelten im Namen der drei Bischofswerdaer Vereine willkommen hieß, fand die umfangreiche Tagesordnung ihre Erledigung. Aus den Berichten der einzelnen Fachwartei ging hervor, daß das Männer-, Frauen- und Kinderturnen, die Spielbewegung, das Volksturnen, die Jugendpflege, das Fischen usw. erfreuliche Fortschritte gemacht haben und daß auch im verfloffenen Jahre wertvolle und erfolgreiche Arbeit innerhalb des Gauwes geleistet worden ist. Bezüglich der Großgaufrage war die überwältigende Mehrheit der Versammelten der Meinung, daß der endgültige Zusammenschluß der beiden früheren Gau Meißner Hochland und Nördliche Oberlausitz endgültig im nächsten Jahre erfolgen müsse, und zwar unter dem bereits früher angenommenen Namen „Meißner Hochland-Turngau“. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Gauoberturnwart und Männerturnwart Seltmann (Langburkersdorf), Stellvertreter Rieger (Kamenz), Gauvorksturnwart Schwarz (Kamenz), Gaufrauenturnwart Siegemund (Wittenberg), Gauspielwart Horn (Breitnig), Gaujugendwart Felgner (Hülfslein), Gaukinderturnwart Richter (Bischofswerda), Gauzeitwart Mausch (Bischofswerda). Die Wahl des Gauschwimmwartes wurde vorläufig zurückgestellt; der Posten eines Gauwanderwartes wurde aufgehoben, da man nach kurzer Aussprache von seiner Entbehrlichkeit überzeugt war. Aus dem zum Vortrag gebrachten Arbeitsplan 1928 war ersichtlich, daß das nächste Jahr ganz im Zeichen des großen Deutschen Turnfestes in Köln stehen wird. Eine Fülle von Arbeit wird dazu auch vom Gau aus zu leisten sein, um mitzuwirken zu können an der Durchführung dieses mächtigen Festes. Reichen Beifall fand der Vortrag von Gauoberturnwart Seltmann über die Neugestaltung unseres turnerischen Vereinsbetriebes. Redner gab nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick ein äußerst interessantes Bild des Vereinsbetriebes vor dem Kriege, seine starke Wandlung in der Nachkriegszeit, namentlich im Freiübungsturnen und schließlich über die eingeleitete mustergültige Organisation des gesamten turnerischen Betriebes in heutiger Zeit. Den Schluß der Versammlung bildeten Mitteilungen über voraussichtlich stattfindende Lehrgänge im Gau, über weitere Ausbildungsmöglichkeiten von Vorturnern usw.

Der Reichsetat ist gesund.

Kein Defizit. — Erhebliche Ersparnisse. — Keine neue Reichsanleihe. Reichsfinanzminister Dr. Brücker sieht die Finanzlage des Reiches durchaus optimistisch an. Was er über den Reichshaushalt 1928 zu sagen hat, klingt durchaus nicht un-

günstig. Der neue Reichshaushalt schließt im Gesamtetat ohne Fehlbetrag ab. Eine neue Anleiheermächtigung für 1928 ist nicht vorgesehen und die Anleiheermächtigungen aus den Jahren 1926/27 sollen durch besondere Ergänzungen ermäßigt werden. Ordentliche und außerordentliche Ansätze zusammengefaßt ergeben im Gesamtabschluss für 1928 gegenüber 1927 einen Mehrbedarf, der noch nicht einmal die volle Höhe des zangsläufigen Mehrbedarfs für die Reparationsleistungen erreicht. Dabei sind schon in diesem voraussichtlichen Mehrbedarf die Kosten des neuen Besoldungsgesetzes und der Aufwand für das Liquidationschadenschlußgesetz eingerechnet. Der Gesamthaushalt für 1928 schließt gegenüber 1927 mit einem Mehr von 367 Millionen ab, wobei allein die Mehrbelastung aus dem Dawesabkommen rund 400 Millionen beträgt. Nach dem Oktoberabschluss ist für 1927 mit einem Gesamtergebnis von 300 bis 350 Millionen bestimmt zu rechnen. Auf der Ausgaben Seite werden sich erhebliche Ersparnisse machen lassen, insbesondere infolge der durch die günstige Gestaltung des Arbeitsmarktes möglichen Ersparnisse aus der Erwerbslostenfürsorge.

Die Höhe der außerordentlichen Ausgaben hat die Reichsregierung besonders beunruhigt, deshalb sollen die außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1928 ganz wesentlich eingeschränkt werden, um jedes Anwachsen des Anleihebedarfs zu vermeiden. Der Anleihebedarf ist durch die Haushalte von 1926/27 auf 1 1/2 Milliarden Mark festgesetzt worden, von denen nur eine halbe Milliarde durch die Februaranleihe dieses Jahres gedeckt ist, über 900 Millionen sind noch nicht gedeckt. Trotzdem muß die Aufnahme einer Reichsanleihe im Jahre 1928 zur Schonung des Kapitalmarktes vermieden werden.

Bei einer vorläufigen Steuererschätzung kommt der Reichsfinanzminister zu dem Ergebnis, daß der Reichsetat 1928 gesund ist, wenn er auch keinerlei nennenswerte Reserven enthält.

Das Ergebnis der neuesten Wahlen. Regierungsumbildung in Braunschweig. Auch der vergangene Sonntag hat in verschiedenen Teilen des Reiches im Zeichen der Wahlen gestanden. Von besonderer Bedeutung erscheinen die Braunschweiger Wahlen, die eine Regierungsänderung zur Folge haben wird, da die bisherige bürgerliche Regierung keine Mehrheit erhalten hat. Es erhielten an Stimmen: Sozialdemokraten 128 195 (24 Mandate), Deutschnationale 26 229 (5), Deutsche W.P. 39 705 (8), Wirtschaftspartei 22 196 (4), Sozialisten 12 692 (2), Kommunisten 12 942 (2), Nationalsozialisten 10 320 (1), Braunschweig-Niederachsenpartei 3366 (0), Zentrum 4000 (0), Haus- und Grundbesitz 12 270 (2), Volksrechtspartei 4658 (0).

Nach dem Ergebnis der Wahlen werden sich die Sitze im braunschweigischen Landtag nach vorläufiger Berechnung wie folgt verteilen: Sozialdemokraten 24 (19), Deutschnationale 5 (10), Deutsche Volkspartei 8 (9), Wirtschaftspartei 4 (4), Demokraten 2 (2), Kommunisten 2 (2), Nationalsozialisten 2 (1), Haus- und Grundbesitzer 2 (0) Sitze.

In Anhalt fanden am Sonntag Kommunalwahlen statt, deren Ergebnis allerdings keine besonderen Veränderungen der Parteiverhältnisse gebracht hat. Was die Sozialdemokraten an Stimmen verloren haben, ist den Kommunisten zugute gekommen. Im Lager der bürgerlichen Parteien bleibt die Verteilung der Mandate so ziemlich die gleiche.

Auch in Mecklenburg-Schwerin fanden Kommunalwahlen in 16 Städten statt, und in Mecklenburg-Strelitz wählte man in acht Ortschaften zu dem Stadtverordnetenparlament. Die bürgerlichen Parteien konnten sich im allgemeinen behaupten, in Wismar und Leterow jedoch erhielten die Linksparteien eine nicht unbedeutende Uebermacht.

Aus aller Welt.

Unfälle im Eisenbahn- und Schiffsverkehrs. Am Sonntag ereignete sich bei Düsseldorf-Rath infolge Ueberfahrens des Haltesignals ein Zusammenstoß zweier Kohlenzüge. Hierbei wurden zehn Waggons zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Am selben Tage stießen in der Nähe von Dlmiz infolge falscher Weichenstellung zwei Güterzüge zusammen. Der Führer des einen Zuges wurde auf der Stelle getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt. 17 Waggons, in denen sich für Wien bestimmtes polnisches Vieh befand, wurden vollkommen zertrümmert.

Keine deutschen Ozeanflüge mehr in diesem Jahre. Die Vorbereitungen für das nächste Frühjahr.

Wie die Junktors-Werke jetzt mitteilen, hat sich die Besatzung des letzten in Horta (Azoren) befindlichen Junktors-Flugzeuges D 1230 entschlossen, den Flug nach Neufundland in diesem Winter nicht mehr zu versuchen. Die an den Azoren herrschende Dürre ist so stark geworden, daß bei den letzten Startversuchen mehrfach Wellen die Propeller des Flugzeuges schwer beschädigten. Wenn sich auch das Flugzeug selbst, vor allem auf sein Schwimmgestell gestützt, als durchaus widerstandsfähig gezeigt hat, so mußten sich die zur endgültigen Entscheidung über die Möglichkeit einer Flugfortsetzung in Horta eingetroffenen Sachverständigen dennoch für den Abbruch des Fluges entscheiden.

Es bleibt zu hoffen, daß die deutschen Flieger und die deutsche Flugzeugindustrie inzwischen aus den bisherigen Versuchen so viel Lehren und Nutzen ziehen, daß Deutschland nach den bisherigen Mißerfolgen seiner Transatlantik-Flugversuche im kommenden Frühjahr das große Wettrennen zwischen englischen, französischen und deutschen Flugzeugen erfolgreich aufnehmen kann. Dringend erforderlich ist nach den letzten Erfahrungen, daß jede Maschine so gebaut ist, daß sie unter ungünstigen Umständen auf dem Meere niedergehen und nach erfolgter Reparatur wieder starten kann, daß sie weiterhin über mindestens zwei bis drei Motoren verfügt, damit nicht das Versagen eines einzigen Maschinenteils mehrere Menschenleben

erzoroert, und schließlich, daß alle Flugzeuge mit besten Funteräten ausgerüstet werden. Erst wenn diese Bedingungen erfüllt sind, ist damit zu rechnen, daß die Versuche zur Ueberquerung des Ozeans von Erfolg gekrönt werden.

Die Hochwasserkatastrophe in Algier.

Mehr als 200 Tote, darunter mindestens 20 Europäer.

Nach Meldungen aus Fez hat sich in Algerien eine fürchtbare Ueberschwemmungskatastrophe ereignet, die besonders schwer Berregeaur getroffen hat, wo der Bruch eines Staudamms von 500 Meter Länge und 40 Meter Grundstärke, begleitet von starken Wolkenbrüchen und Zyklonen, ungeheuren Schaden anrichtete. Auch in Oran und in Mostaganem hat das Unwetter zu beträchtlichen Beschädigungen geführt. Weitere kleinere Städte sind vollkommen mehrere Meter hoch über sich wemmt. Das Unwetter dürfte weit mehr als 200 Todesopfer gefordert haben. Unter den Toten sind etwa 20 Europäer. Die Eisenbahnverbindungen nach Oran und anderen weithin gelegenen Städten sind vollkommen lahmgelegt. Telegraphenleitungen sind zerbrochen, und die Drähte liegen kilometerweit auf der Erde. Eine außerordentliche Höhe erreichte die Ueberschwemmung zwischen Tenes und Orleansville.

Geheimnisvolle Einladungen zur Autofahrt. Anfang November ist in Beuthen (Oberschlesien) eine Grubenarbeiterin Bialaschet im Walde zwischen Michowitz und Stollarzowicz spurlos verschwunden. Alle Bemühungen, das Verbleiben festzustellen, blieben bisher erfolglos. Als Frau Bialaschet von einigen Zeugen in der Nähe des Nimitzschachates gesehen wurde, wurden zwei andere Frauen, die sich ebenfalls auf dem Wege nach Stollarzowicz befanden, von den Insassen eines Autos zur Mitfahrt aufgefordert, was sie aber ablehnten. Auch später wurden wiederholt Frauen und Mädchen von Autofahrern aufgefordert, eine Mitfahrt zu machen. Die Polizei vermutet in dieser Richtung den Verbrecher.

Loftermin im Mordprozess Böhm-Kirschner.

Im Mordprozess gegen den Dreher Böhm und den Schlosser Kirschner fand im Hause Josephinenstraße 16 in Chemnitz, wo die Großmutter und die Tante Böhm am Osterjonnabend d. J. ermordet wurden, ein Loftermin statt. Zeugen haben ausgesagt, Böhm sowohl wie Kirschner am Mordtage auf der Treppe dieses Hauses gesehen zu haben. Durch den Loftermin sollte festgestellt werden, ob es überhaupt möglich ist, Böhm beim Passieren der Treppe zu erkennen. Die Ansicht des Gerichts hierüber wurde nicht bekanntgegeben, doch ist die Treppe so hell, daß man einen Menschen ohne weiteres erkennen kann. Im weiteren Verlauf der nun schon seit dem 14. November andauernden Verhandlung war von besonderem Interesse das vom Gerichtsmedizinrat Dr. Hänsel erstattete Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten Böhm. Der Gutachter erklärte, daß von einer geistigen Erkrankung, die mit der Mordtat in Verbindung gebracht werden kann, bei Böhm keine Rede sei. Böhm sei weder erblich belastet noch könne er als geistig minderwertig bezeichnet werden. Er sei früher ein fleißiger Arbeiter gewesen und habe sich vollkommen in der Hand. Für die Mordtat sei er mithin voll und ganz verantwortlich zu machen. Die Beweisaufnahme wird voraussichtlich in den nächsten Tagen geschlossen werden.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

Mittwoch: Flachland: Anfänglich noch neblig, nachts örtlich etwas Regen, später Bewölkung etwas abnehmend, bei mäßigem westlichen bis nördlichen Wind, mild. **Geirge:** Anfänglich noch neblig, vorübergehend etwas Niederschlag, später Bewölkung der Temperatur umkehr, zeitweise wieder Frosteintritt, stärker zunehmende westliche bis nördliche Winde.



Mops kann beruhigt die Wurst verzehren; er weiß, wenn sein Herr das „Pulsnitzer Tageblatt“ liest, hört und sieht er nicht, was um ihn herum geschieht. Der interessante Inhalt des Blattes nimmt ihn stets völlig in Anspruch.

Literatur

Die Geschichte des ehem. Sächsischen Infanterieregiments „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 wird demnächst, reich ausgestattet mit vielen Karten und Skizzen aus dem Weltkriege, zum Preise von etwa 10 M. zur Ausgabe gelangen. Die Zusendung erfolgt auf Bestellung unter Angabe der gewünschten Zahlungsweise durch Kamerad Bernhard Kurth, Leipzig C 1, Hainstraße 12.

Zum Preis-Kegeln

am 1.12., 20 Uhr, Menzel M.S. ladet der Radfahrerklub „Phönix“ alle Mitglieder mit Damen, sowie alle Pulsnitzer Kegler m. Damen herz. ein



Pulsnitzer Gustav Adolf - Frauenverein und Jungfrauenverein

Mittwoch, den 30. November, 8 Uhr im Herrnhaus Adventsfeier und Arbeitsabend. Recht zahlreiche Beteiligung erbitten die Vorsteherinnen

Männergesangsverein zu Pulsnitz

Morgen, Mittwoch 1/9 Uhr kurze Probe des Gemischten Chores



BLEYLE'S

Knabenanzüge Sweater

sind ganz auf Haltbarkeit u. Strapazierfähigkeit gearbeitet. Auch Ihr Junge fühlt sich wohl in solch einem flotten gesunden und praktischen Bleyle-Anzug. — Wählen Sie bitte bei uns die passende Form u. Farbe

zum Weihnachtsfest!

Mädchen-Sweater und Faltenröcke / Hänger-Kleidchen / Damen-Westen und Pullover Herren-Westen und Geschäftsröcke / Kniehose für Hosenträger (Größe für 10 Jahre) RM 10.00

Nahtlose Verlängerung von zu kurz gewordenen Ärmeln und Hosenbeinen

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Verlangen Sie Katalog bei

Theodor Schieblich

Zwei intelligente, junge, arbeitsfreudige

Arbeiter

für besonderen Posten sucht zum sofortigen Eintritt

A. E. Hauffe

Fabrik chem. - techn. Papiere

Jeder Tag ein Sonntag!

In der Zeit vor dem Weihnachtsfeste ist in Bezug auf die Inseratenwirkung jeder Tag ein Sonntag. Unsere Leser und Leserrinnen haben täglich Einkäufe zu machen und studieren daher auch täglich den Inseratenteil unseres Blattes, um zu sehen, was die Geschäftswelt anzubieten hat. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Geschäftsmannes, nicht nur in den Sonntags-Nummer, sondern

in jeder Nummer

mit einem Inserate vertreten zu sein, wenn er alle Käufer und diese jeden Tag in sein Geschäftslokal ziehen will. Bei der Vielfältigkeit des Angebots in der Weihnachtszeit kann sich nur derjenige Geltung verschaffen, der ständig mit seinen Inseraten um die Gunst des großen Publikums wirt

Eine ständige Inseration in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ bringt ein gutes Weihnachtsgeschäft

Allen denen, die uns am Tage unseres 25jährigen Geschäfts-Jubiläums

durch zahlreiche Glückwünsche und Geschenke ehrten, sei hiermit aufs Herzlichste gedankt

Reinhold Richter, Ofentöpfermeister und Frau

Leinenhaus Voigt

empfiehlt preiswert anerkannt gute

Bettfedern und Daunennissen

Frischgeschossene Hasen

im ganzen und geteilt, empfiehlt für Sonntag

Joh. Trepte

NB. Frischer Quark eingetroffen!

Kartoffel- und Heuaufkäufer

gesucht. Telefonische Offerten erbeten.

Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee Katharinenstr. 9 Tel.: Umland 1783



Unter dieser Hausmarke

die schnell zur Wertmarke wurde, bearbeiten wir seit vielen Jahren in treuhändlerischer Weise die Reklame-Angelegenheiten für Zehntausende von Kunden. — Auch Ihnen bieten wir kostenlos in 7 Jahrzehnten erworbenes Wissen und unsere Erfahrungen über zweckmäßige Kundenwerbung. Bitte geben Sie uns Gelegenheit zu einer für Sie unverbindlichen Besprechung.

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H. Dresden A. 1, Wilsdruffer Str. 1, T: 21109 u. 21509

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

Feisamen Smellfish

(ohne Kopfi)

Büchlinge, Kieler Sprotten

empfiehlt

Curt Opitz

Teppiche Läufer ohne Anzahl. in 10 Monatsraten lief. Agay & Glück, Frankfurt am Main, Gutleutstraße 75/II. Schreiben sie sofort!

Prima Thomasphosphat-Mehl

(Sternmarke)

frisch eingetroffen empfiehlt zu j. higen Sonderpreisen H. Herzog Bahnhof Bismarck

Teppiche, Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert Schreiber, Dresden Hübnertstraße 25. Schreiben Sie sofort

Starkes fünfjähriges Pferd

bl. (Fuchs-Ballach) zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Buch-Romane

können nur durch das „Tageblatt“, die Alleinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgegend, oder durch dessen Boten bezogen werden

1928-

Denken Sie an Ihren neuen Kalender „Frauen-Schaffen und Frauen-Leben“! Sein Inhalt: Das geistige, soziale und künstlerische Wirken hervorragender Frauen. Als Geschenkwerk für jede kulturbewusste Frau geeignet. Preis 3 M

Verlag Otto Beyer, Leipzig 7

Henko

Wasch- und Bleichsoda

macht hartes Wasser weich!

Denkt an die hungernden Tiere!

Winternöte der Vögel.

Der Winter meint es nicht gut mit ihnen. Hilft die nährnde Erde in seine dicke, weiße Schneedecke ein, schiebt Eis und Frost, gegen deren Uebermacht kein Pelz, und Federkleid zu schützen vermag, und ist somit der bitterste Feind des Getiers, sofern ihm nicht ein Naturtrieb eingab, vor seinen Schrednissen in wärmere Gegenden zu flüchten, oder die Gnade des Winterschlafs sie beschützt.

Am gefährlichsten ist das Tier in menschlicher Obhut; das Vieh im Stall, der Hund in seiner strohgepolsterten Hütte, die Kage auf der Ofenbank. Auch das Wild in gepflegten Forsten ist nicht hilflos der Unbill des Winters preisgegeben. Es hat seine wohlversorgten Futterplätze.

Aber nicht Güte oder Liebe zu der Kreatur veranlaßt den Menschen, für all diese Tiere zu sorgen. Er braucht sie; sie sind sein Eigentum, und dieses will er vor Schaden bewahren.

Schlamm ist es deshalb um jene bestellt, die ganz auf sich und die Fürsorge der Natur angewiesen ihr Dasein fristen. Und zu ihnen zählen, eng mit dem Menschen in Verbindung stehend, die Vögel.

Helft ihnen über den Winter weg! Ein gedecktes Futterhäuschen vor dem Fenster ist leicht zu beschaffen. Eine Handvoll Körner, mit den Brokrumen des Tisches vermischt, ist rasch gestreut. Ebenso ein paar Ameiseneier für die Kerbtierfresser. Eine an einem Faden befestigte Speichwarde erfreut das kleine Herz der Meisen.

Sie alle werden durch ihren Gesang und die Vertilgung der Mäusen und Insekten im Obst- und Gemüsegarten ihren Dank für den Winterfreitisch in reichstem Maße beweisen.

Aber darauf sollte es uns gar nicht ankommen; das Band, das alles Leben geheimnisvoll miteinander verknüpft, die Verpflichtung, als Stärkerer dem Schwächeren zu helfen, müßte genügen, um uns unferer notleidenden kleinen Mitgeschöpfe zu erbarmen.

Tagungen in Sachsen.

Vom Laufitzer Radfahrerbund.

Zu der am Sonntag in Bautzen im Restaurant „Drei Linden“ abgehaltenen Radporttagung des Laufitzer Radfahrerbundes kamen über 130 Delegierte. Wie aus dem Bericht des ersten Vorsitzenden Erhard Steglich (Niedersteina) hervorging, hat der R.V.B. eine überaus günstige Entwicklung und ein sportlich sehr erfolgreiches Jahr zu verzeichnen. Der Vorsitzende konnte weiter mitteilen, daß auch die finanzielle Lage nicht die schlechteste war und die Beziehungen des Bundes zu anderen Radportverbänden die denkbar besten sind. Drei deutsche Meisterschaften konnte er sein eigen nennen. Der stärkste Bezirk ist Görlitz mit 950, dann folgen Zittau mit 923, Löbau mit 796 Mitgliedern usw. Als schwächster Bezirk wird Bautzen mit 252 Mitgliedern genannt. Von der Arbeit des Sportausschusses, die über 461 Eingänge aufweist, gab Vorsitzender W. Lange (Görlitz) Kenntnis. Die A- und B-Gruppe für V.D.R.V.-Rennen wurde eingeführt und im Sport das neue Wertungssystem verbessert. Für das Deutsche Radportabzeichen haben 19 Bundesmitglieder ihre Pflichtübungen erfüllt. Der Straßensport, über den A. Hartwig (Görlitz) als Rennfahrwart berichtete, erfreut eine weitere Förderung und brachte ausgezeichnete Ergebnisse. Zur Durchführung kamen drei Einerfahrrennen, ein Berg- und zwei Jugend- und zwei Mannschaftsrennen. Das größte Ereignis war der von der V.D.R.V. übertragene Große Preis der Lausitz, an dem die bekanntesten Fahrer der Vereinigung teilnahmen. Nach Abereinkommen der Bezirke Bischofswerda und Bautzen werden letzterem Bezirke folgende Orte zugeteilt: Göbda, Wilsdorf, Kleinpraga, Semmlitz, Nedaschütz, Pinitzsch, Dahren, Zannowitz mit Buschewitz. Als Bannerträger wurde Ernst Fische (Dimitz-Thumitz) gewählt.

Verkehrsstraßen des westlichen Erzgebirges.

Im Hinblick auf die am 1. Dezember erfolgende Wiederaufnahme des Kleinbahnverkehrs bis Altenberg fand in Glashütte eine Tagung von Vertretern der Hauptorte des Müglitztales statt, die sich mit der Neuordnung der Verkehrsverhältnisse zwischen Dresden und dem Ostergebirge beschäftigte. Zu den Verhandlungen hatten sich neben den Vertretern der Oberpostdirektion Dresden und des Dresdener Verkehrsvereins auch die Oberbürgermeister von Geising und von Altenberg eingefunden. Die Versammlung sprach sich dafür aus, daß mit Rücksicht auf die lange Fahrzeit der Kleinbahnzüge und die Unmöglichkeit des Umsteigens in Seidenau die direkte Kraftwagenverbindung Dresden-Glashütte-Geising-Zinnwald-Altenberg unbedingt aufrecht erhalten bleiben müsse. Auch soll mit der Aufrechterhaltung dieser Kraftwagenlinien die im Fahrplan der Kleinbahn Seidenau-Altenberg vorhandene große Lücke ausgefüllt werden. Die Versammlung nahm eine entsprechende Entschließung an.

Sport.

Zwei neue Rekorde Arne Borgs. Bei den Stockholmer Schwimmwettkämpfen durchschwamm Arne Borg 300 Yards in 3 Minuten 10,2 Sekunden. In dem Wettschwimmen über 300 Meter siegte er mit 3 Minuten 28,1 Sekunden.

Schach. Die 34. Partie im Kampfe um die Schachweltmeisterschaft in Buenos Aires wurde nach 40 Zügen abgebrochen. Aljechin befindet sich in glänzender Position. Die Entscheidung des Spieles dürfte Aljechins 6. Sieg und damit seine Weltmeisterschaft herbeiführen.

Radrennsport. Die Sieger des Zweistundenrennens in der Dortmunder Westfalenhalle waren Rausch-Hürtgen mit 18 Punkten. Es wurden 83,600 Kilometer zurückgelegt.

Bei den Radrennen in der Stuttgarter Stadthalle vermochten Salbow und Schner sehr erfolgreich abzuschneiden.

Fußball. Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der Gruppe Nordbayern brachte den Sieg Fürths über Nürnberg (1:0).

1927 m... dember... Reichsa... 140,3... die Inb... Die Inb... gegangen... Halbwa... fertigt...
Zet... in der... dahin e... San d... grunde... gelegent... steit...
Aus... hervor: Straßpr... nehmung... führt a... Staatsa... Die Erb... Grastes... gründet... Schwur... Seugen... Bedeutu... nicht sa... gewesen... lagten...
Vor... Mite... nommen... der Frei... worten... Franzos... ter vor... Selbstsch... sei. Hab... den auch... längliche... hätten...
In... seine Ar... die er f... und gän... auffällig... Mittel v... lie große... welche U... sei Schlo... der Feig... von den... frei von... von den...
Die... 42. F... M... Rieft... D... „Aber... dankt... lie nie... Stefan... gefüllt... zeit ve... die ga... stimmt... gar ni... wo ih... Water!... tigen...
„N... können... Selma... Kleinla... baß, i... das w... lassen... Beseft... men...“
„A... Aber d... ter nic... des la... ist hie... to 'ne...“
„W... will t... Gelb... del he...

Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 29. November 1927

Beilage zu Nr. 277

79. Jahrgang

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 23. November 1927 wieder gestiegen. Die auf den Stichtag des 23. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. von 140,3 auf 140,9 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,0 v. H. angezogen. Die Indexziffer für Kolonialwaren ist um 0,5 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat sich um 0,1 v. H., diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,1 v. H. erhöht.

Aus dem Gerichtssaal

Aufhebung des Landsberger Urteils im Klapproth-Prozess.

Leipzig. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat in der Revisionsverhandlung im Prozess Klapproth dahin entschieden, daß das Urteil des Schwurgerichts Landsberg a. B. vom 11. November 1926 nebst den zugrunde liegenden Feststellungen aufgehoben und die Angelegenheit an das Schwurgericht beim Landgericht Stettin zurückverwiesen wird.

Aus der Begründung geht im wesentlichen Folgendes hervor: Die von der Revision gerügte Verletzung des § 245 Strafprozessordnung hinsichtlich der Ablehnung der Vernehmung des Untersuchungsrichters Graste als Zeuge führt zur Aufhebung des Urteils. Graste war von der Staatsanwaltschaft geladen und mußte vernommen werden. Die Erklärung des Schwurgerichts, daß die Vernehmung Grastes der Unmittelbarkeit entbehre, ist unbegründet. Es ist nicht zu verneinen, daß das Urteil des Schwurgerichts auf dieser fehlerhaften Vernehmung des Zeugen beruht, denn es ist nicht vorauszusetzen, was Graste Bedeutames hätte befehlen können. Hauptächlich läßt sich nicht sagen, daß die Vernehmung des Zeugen unerheblich gewesen sei für die Beurteilung der Beteiligung des Angeklagten Hann.

Verrat an Schlageter.

Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Berlin-Altte wurde am Montag ein Verleumdungsprozess aufgenommen, in dem sich der Führer der Organisation „Heinz“, der Freireisepflichter Heinz Oskar Hausen ein, zu verantworten hatte wegen seiner Behauptung, daß der von den Franzosen im Ruhrkampf erschossene Albert Leo Schlageter von zwei ehemaligen Angehörigen des oberflächlichen Selbstschutzes, Göhe und Schneider, verraten worden sei. Hausen's Behauptung ging weiter dahin, daß die beiden auch zwei andere Kameraden, die mittlerweile zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden seien, verraten hätten.

In der Montagverhandlung erklärte Hausen, daß er seine Anklage aufrechterhalten müsse. Göhe und Schneider, die er selbst nach Essen an ein Vergewaltigt empfohlen hätte und gänzlich ohne Mittel dorthin gekommen wären, hätten auffälligerweise schon nach kürzester Zeit über beträchtliche Mittel verfügt und seien allgemein dadurch aufgefallen, daß sie große Fischen machten, groß auftraten und kaum irgendwelche Arbeit verrichteten. Kurze Zeit nach dieser Belagen sei Schlageter verhaftet worden. Bei der Vernehmung war der Zeuge Göhe außerordentlich unsicher, gab zu, gelegentlich von den Franzosen Geld bekommen zu haben und nicht ganz frei von Verrat zu sein. Schneider sagte, daß er und Göhe von den Franzosen rund 700 000 Papiermark erhalten hätten.

Die Verhandlung endete damit, daß der Zeuge Göhe wegen Verdachts des wesentlichen Meineids vorläufig festgenommen wurde. Ferner erging das Urteil dahin, daß der Beklagte Hausen freigesprochen wird und daß der Privatkläger Schneider die Kosten des Verfahrens zu tragen habe.

Erzählen erneut verurteilt. Unter größter Spannung aller Projektteilnehmer wurde am Montag das Urteil im Verurteilungsprozess Erzählen gefällt. Der Hypnotiseur Erzählen war angeklagt, die Heinrich in Hypnose versetzt und vergewaltigt zu haben. Der Vorfall wurde verurteilt: Die Verurteilung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Verleumdung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Fernerhin wird er zur Zahlung einer Buße von 1000 Mark an die Heinrich verurteilt.

Sonne und Mond.

30. 11. Sonne: H. 7.48, U. 15.49. Mond: H. 12.45, U. 21.24.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief

Dresden, 25. November. Im Staatlichen Opernhaus gelangte am Donnerstag die dreitägige Opernreihe „Traumland“ von Brandts-Buys zur Uraufführung. Im Traumlande bewegen sich Handlung und Musik zwischen „Jonny“ und der Richard-Strauß-Woche. „Traumland“ Die Extreme berühren sich. Wohl macht auch Brandts-Buys Konzeptionen an die moderne Musik, aber sie sind so traumhaft nüchtern wie die Personen der Opernreihe. Von dem musikalischen Witzbolde, der uns die unverwundlichen „Schneider von Schönau“ befehrt hat, hatte man etwas anderes erwartet, etwa eine lustige Märchenoper, aber beileibe nicht dieses fürchterlich sentimentale, ja geradezu langweilige „Traumland“. Sollte es wirklich eine Sensation sein, daß es weder in der Handlung noch in der Musik eine Sensation gibt? Beide sind feins und rein wie die beiden im Vorhergrunde der Handlung stehenden Menschenkinder: der Schulmeister und das Schloßfräulein, denen ein Traum zu Hilfe kommen muß, damit sie endlich vereint werden. Eigentliche Höhepunkte weist die Musik nicht auf, man müßte denn gerade die musikalische Schwärmerei des Schulmeisters: „Ich bente dein!“ oder die Sirenenklänge der Sphing, die von den Jammerrufen aus der vergeblichen Stadt getragen werden, als solche anpreisen. Kapellmeister Hermann Kuschbach und die prächtige Staatskapelle mit der ausgiebig in Bewegung gesetzten Harmonik standen auf voller Höhe. Max Hirtel als wehleidiger Schulmeister, Elia Stitzner als schicktern Schloßfräulein und Märchentöchter, Willi Väder als Schuldiener, Trauungott und Bürgermeister, Ferner Helene Jung als Sphing sangen herzlich und stillsch. Ein Sonderlob verdienen die von Ellen v. Cleve-Pech einstudierten Tänze der Trauungstänzer, Nymphen und Efen; sie bildeten das einzige belebende Element in all der Träumerei. Auch die von Ernst Hinge vorbereiteten Chöre und Kinderchöre waren recht nett. Die Regie Waldemar Staegemann verdat nichts, was der Autor beabsichtigt hatte. Die Aufnahme des Werkes war nicht gerade stimmungsfördernd, aber freundlich. Der Dichter-Komponist wurde nach dem zweiten und dritten Akt gerufen und geehrt. P. Stöcker.

Tanzspiel Argentina im Dresdner Albert-Theater.

Dresden, 26. November. Das erste Auftreten der Argentinia mit ihrem spanischen Ballett führte zu einem übermächtigen Triumph, was umso mehr bedeutet, als ja Dresden in tänzerischen Dingen verwehnt und gegen Neues allgemein mißtraulich ist. Im Albert-Theater hatte sich eine glänzende Gesellschaft eingefunden, sühende Röhre der Kunst darunter. Es gab zuerst eine Pantomime: El Fandango de Canbil (die

Schänke). Hier entsaltete sich die Abicht der Tänzer viellecht noch nicht zu voller Deutlichkeit und Freiheit. Im zweiten Teil wurden die andalusischen Tänze vorgeführt. Aus dem Halbkreis springen konkurrierend die Tangburischen und Tänzerinnen hervor. „Im Herzen von Sevilla“ heißt diese Siene, in der schon alles sprühende Leben entsefelt wird. Dann im dritten Teil schwellen die Eindrücke zu unvorstellbarer Pracht. „Diversifement“ nennt sich diese Vorführung, aber mit der gleichlautenden Gattung der russischen Ballet-Tradition hat dies alles nichts zu tun. Hier feiert das Volkstum sein ureigenstes Fest. Dieser Taumel der Farben in Bewegung und Kostümen ist unausdenkbar. Zwischen die Gruppen tänze tritt immer wieder die Argentinia selber als Solistin. Bildnerische Erotik ist in den Gebärden der Tänzerin. Die Luft schmitzt vor der eigentümlichen Musik der Kastagnetten. Es war ein großer Sieg einer primitiv-starken, reinen und von unerfähtlichen Schönheitsgesetzen diktierten Volkskunst. Der Jubel des Hauses konnte am Schluß keine Grenzen.

Bachs H-Moll-Messe in der Kreuzkirche.

Dresden, 27. Nov. Vom Turme der Kreuzkirche verkündeten Posaunenklänge von der andredenden Adventszeit, als die Scharen nach dem Gotteshause wählten, um dort eine unergelich hohe Feierstunde zu erleben: eine Mufferaufführung der H-Moll-Messe von Joh. Seb. Bach durch den Bachverein. Was sind all die kleinen Lichter am gegenwärtigen Opernhimmel, um deren Glimmen und Leuchtbarkeit sich die Musikgelehrten streiten, gegenüber der strahlenden Sonne eines Bach, der uns das „Sanctus“ in der H-Moll-Messe schenkt! Diese Harmonien entstrahlen einer anderen Welt. Es wäre sträflich, angesichts dieser, von einem starken, sich seiner Verantwortung gegen Bach bewußten Willen geleiteten Aufführung durch den Kreuzkantor Professor Otto Richter, angesichts der begeisterten, vollen Hingabe aller Mitwirkenden, angesichts der schwingvollen, aus einem Guffe geformten Aufführung auf Einzelheiten einzugehen. Der durch Muffertstimmen des Kreuzchores verstärkte Bachverein sang bewundernswert, besonders das „Cum sancto spiritu“ und das „Sanctus“, sowie das im Pianissimo erklingende „Sepultus est“. Die Solopartien waren mit ersten Kräften besetzt: Josef von Schuch, der trefflichen Altistin Jacoba Repelner aus dem Haag, Robert Brühl (Soprano) und dem Berliner Kammerflügel Prof. Albert Fischer (Bass). Dr. Arthur Chis meßerte das Cembalo und Gerhard Paulik die Orgel. Das Orchester stellte die Dresdner Philharmonie mit den Solisten Hofstrowper a. D. S. Schmidt (Trompete), Konzertmeister S. Goldberg (Violine), Kurt Haleromick (Fidde), Willi Meier (Oboe) und Willi Breul (Horn). Ihnen allen, insbesonderheit aber Professor Richter, gebührt herzlichster Dank für die von ihnen bereiteten weihewollen Stunden. P. Stöcker.

Städtische Volksbücherei

Bücher aus dem Frauenatlas: 2. Liebeslyrik und Briefwechsel. Friedrich Rückert, Liebesfrühling. Ricarda Huch, Liebesgedichte. Deutsche Liebesbriefe aus neun Jahrhunderten. Gesammelt von Julius Zeitler. Schleiermacher, Briefwechsel mit seiner Braut. Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin. Moltkes Briefe an Braut und Gattin. Das rein Menschliche, das in diesen Büchern aus dem Leben bedeutender Menschen zutage tritt, wird sich dem Leser ohne weiteres erschließen. — II. Das Haus und die Familie: 1. Kindheit und Lebenserinnerungen. Ernst Rietschel, Jugenderinnerungen. Franziskus Nagler, Dorfheimat und Zwischen Denz und Sommer. Peter Rosegger, Waldheimat. Frida Jung, In der Morgenfonne. Wanda Feus Kothje, Sonne der Heimat. Meine Jugend auf den Höhen des Hunsrück. Otto Richter, Lebensfreuden eines Arbeiterkindes. Minna Hummel, Mein Onkel Hermann. Karl Spitteler, Mädchenfreunde und Meine frühesten Erlebnisse. Anspruchlos, wie man seinen Kindern von daheim erzählt, so erzählen diese Bücher von Heimat, Elternhaus und glücklicher Kindheit.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber Fritz beharrte auf seinem Nein. „Dann weiß ich, wer dahinter steckt“, rief Frau Kiefling aufgebracht, „in wen du dich verguckt hast!“

Das Herz klopfte ihm, sodas er laut aufschrie. „Aber, Mutter — Fränze Mahlers und ich? Kein Gedanke! Allein, immer noch lieber die Fränze, wenn sie mich will, als die Helma, Aee — danke! Dieses Elefantentüllen! — Und dann: sag mal offen, Mutter, gefällt dir das, daß sie ausgerechnet jetzt zur Eruzeit verreisen will? Hat es euch ferner gefallen, wie die ganze Familie Süberleith hier bei uns schon bestimmt, angeordnet und umgebaut hat, als hätten wir gar nichts mehr zu sagen? Und immer nur getadelt, wo ihr doch mindestens ebenso tüchtig seid, du und der Vater! — Solchen Ton könnt' ich bei meiner zuünftigen Frau nicht vertragen!“

„Na, das hättest du ihr schon halb abgewöhnt können, das Herrische — sie ist eben sehr verwöhnt, die Helma“, versetzte Frau Kiefling. Sie war ein wenig kleinlaut geworden, denn das hatte ihr auch nicht ge-dakt, wie der Besuch aufgetreten war! Sie hatte sich das um des guten Zweckes willen diesmal gefallen lassen, aber heimzahlen wollte sie der Süberleiths das Besserwissen schon — das hatte sie sich fest vorgenommen.

„Aun ja, Fritz, darin hast du ja nicht unrecht. Aber du weißt doch, daß der alte Süberleith dem Vater nicht gegönnt hat, daß man ihn zum Vorstehenden des landwirtschaftlichen Vereins gewählt hat! — Das ist hier aber alles nebenächlich, wo die Helma doch so ne gute Partie ist!“

„Aber ihr Charakter ist gar nicht gut. Und ich will keine Ehe mit Zanf und Streit. Und nur ums Geld zu freien, hab' ich nicht nötig. Ich will ein Mädchen heiraten, das ich auch liebhaben kann!“

„Ach du! Sieh deinen Vater und mich an, — wir haben uns auch nicht —“
Frau Kiefling brach kurz ab und wurde flammend rot.

Ihr Mann klopfte sie herb auf den Rücken. „Na laß gut sein, Alte! Wir haben uns doch schon ganz aneinander gewöhnt, wenn du auch damals meinstest, ohne den langen Lehrer nicht leben zu können — na, Alte, komm her, wollen uns wieder vertragen!“

„Ach, laß mich!“ wehrte sie ab.
„Ich ärgere mich zu sehr, daß der Junge sich durchaus die gute Partie entgehen lassen will!“
Da verlor Fritz die Geduld und ging aus dem Zimmer, die Tür heftig hinter sich zuwerfend.

Dreizehntes Kapitel.

Die Sonne war eben untergegangen. Ein feiner, feuriger Streifen tief am Horizont zeigte die Stelle an, von wo sie ihren letzten Gruß gesandt.

Mit leiser Hand strich der Abendwind über die Felder, daß sich die reisenden Halme in geheimnisvollem Raufchen neigten. Am Wegrand zirpten die Grillen, und vom nahen Dorfsteck quakten die Frösche ihr abendliches Konzert. Der Gesang von jungen Burschen und Mädchen, die gruppenweise Hand in Hand einhergingen, erklang in der Abendstille.

Barrens saßen im Garten und genossen den schönen Abend, während die jungen Mädchen zwischen den Beeten umhergingen und von den Beerensträuchern naschten. Dann saßen auch sie sich bei den Händen und schlenderten die Dorfstraße entlang, ab und zu an den Haustüren stehen bleibend und mit den Davorsitzenden freundlich sprechend.

An Kieflings Haus gingen sie langsam vorbei. Schon seit einer halben Stunde stand da einer und wartete. Mit bebender Stimme bot er den Abendgruß und schloß sich ihnen an.

Sie waren ein wenig besungen. Fränze ging voraus und beschritt den kleinen Pfad, der nach Kiefling

Waldchen führte. Sie hatte es merkwürdig eilig, dahin zu kommen, sodas sich der Abstand zwischen ihr und den anderen immer mehr vergrößerte.

Fritz faßte Mut. Er griff nach Annettes Hand. „Endlich können wir uns einmal ungestört sprechen. Ich bin ja so dankbar, daß Sie — daß du — nicht wahr, so darfst ich doch sagen?“

Er fühlte ihren leise zustimmenden Händedruck. „Daß du hierher gekommen bist, darfst ich also als gutes Zeichen betrachten. Du hast mich nicht vergessen hast mich ein wenig gern.“

Sie schüttelte ernsthaft den Kopf. „Nicht, Annettes?“ fragte er bestürzt. „Und ich dachte —“

Schelmisch sah sie ihn an. „Ein wenig gern hab' ich dich wirklich nicht, Fritz! Aber ich hab' dich von Herzen lieb!“

Da umschlang er sie. „Ach, du — du Liebste!“ Er küßte sie auf den roten Mund. „Und du willst meine kleine Frau werden?“

„Wenn du nicht Fräulein Helma Süberleith vorziehst.“

„Das glaubst du doch selbst nicht!“

„Aber deine Eltern, Fritz —“

„Die sind allerdings sehr von ihrem Plan eingenommen. Mutter besonders. Sie haben doch keine Ahnung, daß wir —“ Er drückte sie an sich und küßte sie immer wieder. „Aber gestern abend habe ich ihnen glatt erklärt, daß ich Helma Süberleith nicht heirate! Die Hauptsache ist und bleibt, daß wir beide einig sind. Und das andere wird sich schon finden. Laß meine Mutter erst ein bißchen ruhiger geworden sein und sich damit abgefunden haben, daß ich die Helma nicht will — dann stelle ich dich ihr einfach als künftige Schwiegertochter vor! Mein alter Herr ist schon ganz verliebt in dich!“

Wieder fanden sich zwei Körperwaare in süßer Selbstvergessenheit.

Die Volksschulen im Deutschen Reich.

Starke Rückgang der Schülerzahl. Die vorläufigen Hauptergebnisse der Reichsschulstatistik nach der Erhebung für das Schuljahr 1926/27 zeigen, daß die Zahl der Schüler in den öffentlichen Volksschulen gegenüber der vorangegangenen Erhebung für das Schuljahr 1921/22 von 8,89 Millionen auf 6,63 Millionen, also um 25,5 Prozent zurückgegangen ist.

Der Rückgang in der Zahl der Schüler ist auf den Geburtenausfall während des Krieges zurückzuführen.

Vom Jahre 1929 werden die Geburtsjahrgänge aus der Kriegszeit den Schulen zu entzogen werden, und von da an werden, jedoch nur bis Ostern 1933, die Schülerzahlen wieder steigen. Vom Jahre 1934 an, in dem die stärksten Geburtsjahrgänge der ersten Nachkriegszeit auszuscheiden beginnen, wird wieder eine erhebliche Abnahme der Gesamtzahl entsprechend dem scharfen Geburtenrückgang seit 1922 eintreten.

Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsläser wissen muß!

— Frage: Tagtäglich hören und sprechen wir vom Heiraten. Woher kommt eigentlich das Wort?

Antwort: In sehr alten Aufzeichnungen findet man auch Angaben über die den Vermählungen vorausgehenden Förmlichkeiten und Unterredungen, die immer unter Zuziehung dritter Personen (Zeugen) durchgeführt wurden und schon den primitivsten Völkern eigen waren. So stößt man bereits in Urkunden aus den frühchristlichen ersten Jahrhunderten (durchweg Klosterpergamente) auf die Worte „hueme bewrent“ und „hueme bewrente hawen“, was soviel heißt wie „Heimbereit“ oder sich ein „Heim bereitet, beforzt haben“, also eine Heirat eingegangen sein.

— Frage: Was bedeutet der Ausdruck: Alfanzererei?

Antwort: Das Wort Alfanzererei bedeutet Narretei, oft auch Betrügerei. Es ist ein grunddeutsches Wort, abgeleitet aus al, d. h. fremd, und franz, d. h. Schalk, leichtfertiger, eitler Mensch.

— Frage: Aus was wird das Gift Strichninn gewonnen?

Antwort: Das in ganz kleinen Gaben in der Medizin verwendete Strichninn ist ein starkgiftiges Alkaloid. Es ist in den Ignatiusbohnen, im Schlangenhölz und im Samen der Brechnuß — alles tropische Gewächse — enthalten. Der Name ist griechisch (Strichnos) und bedeutet: herb schmeckend, zusammenziehend.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen v. 28. November 1927. Dresden. Der Wochenbeamte an der Börse war freundlich.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Da sang Fränze sehr nachdrücklich jenes schöne Verschen, das sie von Annelies gelernt und das ihr sehr imponiert hatte:

„Mein Schatz ist ja Zuder, Drum bin i froh, I hätt 'n längst g'fressen, Und so hab i en no!“

„Na habt ihr euch nun ausgesprochen?“ rief sie stehend und die beiden erwartend. „Zeit hab' ich euch genug gelassen — jetzt aber müssen wir heim!“

„Wir sind dir ja so dankbar, Fränze!“ sagte Annelies, „ich weiß gar nicht, wie ich das gutmachen kann.“

„Aber ich!“ Fritz zwinkerte schlaun mit den Augen. „Ich werde den Herrn Wilhelm Habbert später für die Pfarrstelle in Seeburg vorschlagen, wenn sich der Herr Pfarrer einmal zur Ruhe gesetzt hat.“

Fränze wurde dunkelrot.

In fassungslösem Staunen stand Annelies. „Wer ist denn das?“

„Ja, Annelies, da mußt du deine Freundin Fränze fragen! Die weiß besser als ich, daß Willi Habbert der beste, schönste, klügste Mann auf der ganzen Erde ist — der Lehrersohn nämlich hier aus dem Dorfe, jetzt Kandidat der Theologie, Erzieher in einem gräflichen Hause am Rhein und später einmal wohlhabender Pfarrer in Seeburg.“ — Ja, ja, Fränze — dein ängstlich gehütetes Geheimnis kenne ich schon lange! Kieflings Wäldchen ist ja verschwiegen, aber so verschwiegen doch nicht, daß es nicht seinem Herrn im vorigen Sommer etwas Schönes erzählt hätte! — Na, laß gut sein, Fränze! Eine Liebe ist der anderen wert — und du sollst es nicht zu bereuen haben, daß du mir ehrlich beigeistanden hast.“

Lich. Erhöhungen betragen 1-3 Prozent im Durchschnitt. Kursabschläge waren selten. Maschinen- und Metallwerte waren teilweise noch rückläufig. Schubert u. Salzer Genußscheine verloren 3,75, Großenhainer Webstuhl 3, Dux Auto 2 Prozent. Dagegen waren Sächsische Gießerei 9,5 Prozent höher, Rodtrod sowie Schubert u. Salzer Aktien 2,25 Prozent. Ferner waren verändert: Bergmann (plus 4 Prozent), Keramaq (plus 3 Prozent), Brauerei Ebbau (plus 5,5 Prozent). Abgeschwächt waren Wanderer um 5 Prozent, Baukener Brauerei um 4 Prozent und Waldschlößchen um 2 Prozent. Dr. Burz und Dresdener Albumin lagen von den Papierwerten 4 Prozent höher. Reichsanleihe Alt- und Neubesth waren gesucht.

Leipzig. Die Haltung war uneinheitlich. Es gewannen Schubert u. Salzer 4,5, Harpener 2,5 Prozent, es verloren Bachmann u. Labowitz 5, Liebermann 6, Schubert u. Salzer Genußscheine 4 Prozent. Der Anlagemarkt hatte wenig Geschäft.

Chemnitz. Die Tendenz kann als zuberichtlich bezeichnet werden. Es kamen Kursgewinne bis zu 5 Prozent vor. Schubert u. Salzer und Darmstädter Nationalbank hatten diese Aufbesserung zu verzeichnen. Billiger zu haben waren Großenhainer Webstuhl und David Richter.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2-4.30 Uhr.

Table with 5 columns: Date (28. 11., 25. 11.), Item (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), and Price. Includes sub-sections for 'Kartoffel' and 'Roggen'.

Tendenz: behauptet. Wetter: schön. Die Preise verziehen sich bis einsehl. Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 59 Ochsen, 261 Bullen, 309 Kühe, 57 Färsen, 324 Kälber, 688 Schafe, 3091 Schweine, zusammen 4789 Tiere. Von Fleischern zugeführt: 25 Rinder, 249 Schweine, 62 Schafe. Überstand: 20 Ochsen, 70 Bullen, 69 Kühe, 6 Färsen, 21 Schafe, 390 Schweine.

Berliner Börse vom Montag.

Die freundliche Tendenz vom Schluß der Vorwoche hielt an. Das Publikum war mit einigen Meinungsumkäufen am Markte. Die bekannten Auslassungen des amerikanischen Botschafters über die deutschen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse wirkten weiter nach.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with 4 columns: Devisen (in Reichsmark), 28. November Geld, 28. November Brief, 26. November Geld, 26. November Brief. Lists various international currencies like New York, London, Amsterdam, etc.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 3%, Brüssel 4%, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4%, Madrid 5, Oslo 5, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3%, Stockholm 4, Wien 6%.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen: Die Abföngungsanleihe Serie I notierte 52,1 (52,25), Serie III im freien Verkehr 54,87 zu 54,6 Prozent. Ausländische Anleihen wenig verändert. Wertpapiere: Reichsbahn-Vorzugsaktien gaben 0,75 Prozent nach. Schiffahrtswerte sehr fest. Bankaktien meist kaum verändert. Montanaktien gebessert. Kalkwerte weiter erholt. J. G. Farbenindustrie schwächten sich nach einer anfänglichen Besserung wieder ab. Waggonaktien unverändert.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Oelseten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märktischer 241-244 (74,50 Kilogramm Nettoergewicht), Dezember 270 bis 288, März 277 u. Brief, Mai 279, still. Roggen, märktischer 238 bis 241 (69 Kilogramm Nettoergewicht), Dezember 257,75 bis 258,25, März 263,25, Mai 265, fester. Gerste, Sommergerste 219 bis 262, keine Sorten über Notiz, ruhig. Safer, märktischer 202 bis 212, keine Qualitäten über Notiz, Dezember 222,50 u. Brief, März 233-232, Mai 237, ruhig. Mais loco Berlin 207-209, etwas fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 31,25-34,50, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 32,25 bis 34,10, behauptet. Weizenkleie frei Berlin 15, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 15, behauptet. Raps 345-350, fest. Leinöl 300-365, fest. Bittoria-Erbfen 51-57 (feine Sorten über Notiz), Rl. Speiseerbsen 32-35. Futtererbsen 22-24. Pelushten 20-21. Werbhohnen 20-21. Widen 21-24. Lupinen, blaue 14-14,75, do., gelbe 15,50-16. Rapskuchen Basis 33 Proz. 18,10-18,20. Leinölchen Basis 37 Proz. 22,80-23. Erdenöl 11,30-11,60. Soja-Extraktionsöl Basis 43 Proz. 20,50-20,90. Kartoffelflocken 24,10-24,50.

Berliner Eierpreise. (Bericht der ämtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Pf. per Stück.) a) Inländische Eier: Frische Inlandseier über 55 Gramm 18-19, frische Inlandseier unter 55 Gramm 15-16. b) Auslandsseier: Extra große Eier 23,50-24,50, große Eier 19, normale Eier 13 bis 15, abweichende Eier 11-12, kleine und Schmalzeier 9,50 bis 10,50. c) Kühlhauseier: 10,50-11,50, Dänen 14,50-17.

Berliner Kartoffelpreise. Je Zentner waggongefrei märktischer Station. Ämtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 2,80-3,10 M., rote Kartoffeln 3-3,30 M., gelblichste Kartoffeln 3,40-3,70 M., Braunkartoffeln 13,50-15 Pf. je Starteprozent.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrokupfer wire bars 130,75, Drig.-Hüttenaluminium 98 bis 99 Proz. 210, do. in Walz- oder Drahtbarren 214. Reinmetall 350, Antimon-Regulus 92-97, Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 Kilogramm 79,75-80.

Aus der Geschäftswelt

Wie kleiden Sie Ihr Kind im Winter? Wir dürfen nicht von unseren Kindern verlangen, daß sie Kleider und Anzüge schonen. Es ist viel wichtiger, daß sie in der frischen Winterluft bei jedem Wind und Wetter sich austoben. Es gibt ja heute eine Strapazierkleidung, die sehr viel verträgt und auch nach wildem Spiel noch nett und ordentlich aussieht: die „Bleye“ Kleiduna. — Wir empfehlen unseren Lesern, das Bleye-Inferat der Firma Theodor Schieblitz zu beachten und deren Auslagen zu besichtigen.

Frau hat auch schon gezankt. Und der Herr und der Fritz wollen auch nach Hellstadt,“ sagte das roibäckige Ding auf dem Wagen.

„Dann fahr los und schmeiß nicht um!“

„Ja, wo werd' ich denn! — Adje, Fräulein.“

„Ja, Annelies, höllisch genau ist die Frau Kiefling. Es darf nichts unkommen. Was sie nicht selbst brauchen, wird auf den Markt geschickt. — Rami, was ist denn los?“

Sie sahen von weitem, daß das Mädchen, das auf dem Gefährt saß, einige heftige, abwehrende Armbewegungen machte, wobei die Peitsche aus ihrer Hand glitt. Im Weiterfahren wollte sie sich danach bücken, sie fiel aber von ihrem Sitz herunter, blieb liegen und wurde von Fränze und Annelies, die atemlos herbeigerannt kamen, aufgehoben.

„Mein Bein!“ jammerte sie. „Ach, ich kann gar nicht mehr stehen! Ein paar Wespen wollten mich fressen. Die hatten gewiß die Erdbeeren gerochen. — Ach, was mach' ich nur! Umkehren darf ich nicht, sonst seht's was! Und wenn der Herr schon da ist, und ich noch nicht!“

Die dicken Tränen liefen ihr über die Baden. Annelies lächelte still vor sich hin und küßerte der Freundin etwas zu, worauf die protestierend die Hände hob.

„Nein, Annelies, das darfst du nicht, das gebe ich nicht zu!“

„Warum nicht? Mich kennt ja niemand hier, und es macht mir Spaß! Gib mir mal das Tuch da vom Nord!“

Sie legte es zu einem Dreieck, nahm ihren Banamahut vom Kopf und legte sich das Tuch darum, wie sie es bei Emma sah.

„Traust du mir nun zu, daß ich Gemüse, Butter und Eier verkaufen kann? Und fahren kann ich auch!“ Dabei war sie schon auf den Wagen gestiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Er streckte ihr die Hand entgegen, in die sie halb lachend, halb weinend einschlug. „Fritz —“ stammelte sie, „lieber Fritz!“

Nekend sah der sie an. „Ich taxiere, daß so in drei, vier Jahren der Herr Pfarrer sich zur Ruhe setzen wird — nicht?“

Annelies stürzte auf Fränze zu und schüttelte sie an beiden Armen. „Du Heuchlerin! Und mir davon kein Wort zu sagen! Ich bin dir ganz böse.“

„Du hast mir ja noch gar keine Zeit und Gelegenheit dazu gegeben, weil du nur immer von deinem Fritz sprichst und hören mußt!“

Es war noch sehr früh am Morgen. Die Sonne strahlte am blauen Himmel herab und spiegelte sich in den tausend und abertausend Tautropfen, daß die wie Diamanten glänzten.

„Herrgott, ist das schön! Und so etwas wird nun in der Stadt verschlafen, Fränze!“

Die Angeredete nickte und begann zu singen. Annelies fiel ein. Glöckchen klangen die beiden Mädchenstimmen in die Morgenluft und wetteiferten mit dem Gesang der Lerchen. Die Freundinnen wollten nach dem nächsten Dorfe, um sich dort nach einer armen Wöchnerin zu erkundigen, für die die Frau Pfarrer allerlei gute Sachen in ein Körbchen gepackt hatte, das Fränze, mit einem weißen Tuch zugebedt, am Arme trug. Die jungen Mädchen gingen auf dem schmalen Fußwege im Schatten der Kirschbäume neben dem gepflasterten Fahrwege, auf dem jetzt das Patteren eines Wagens hörbar wurde. Sie sahen sich um.

„Na, Emma, wo willst du denn hin?“ rief Fränze stehend bleibend und das kleine Fuhrwerk erwartend, das mit Butter, Käse, Eiern, Gemüse, Obst und Geflügel beladet war.

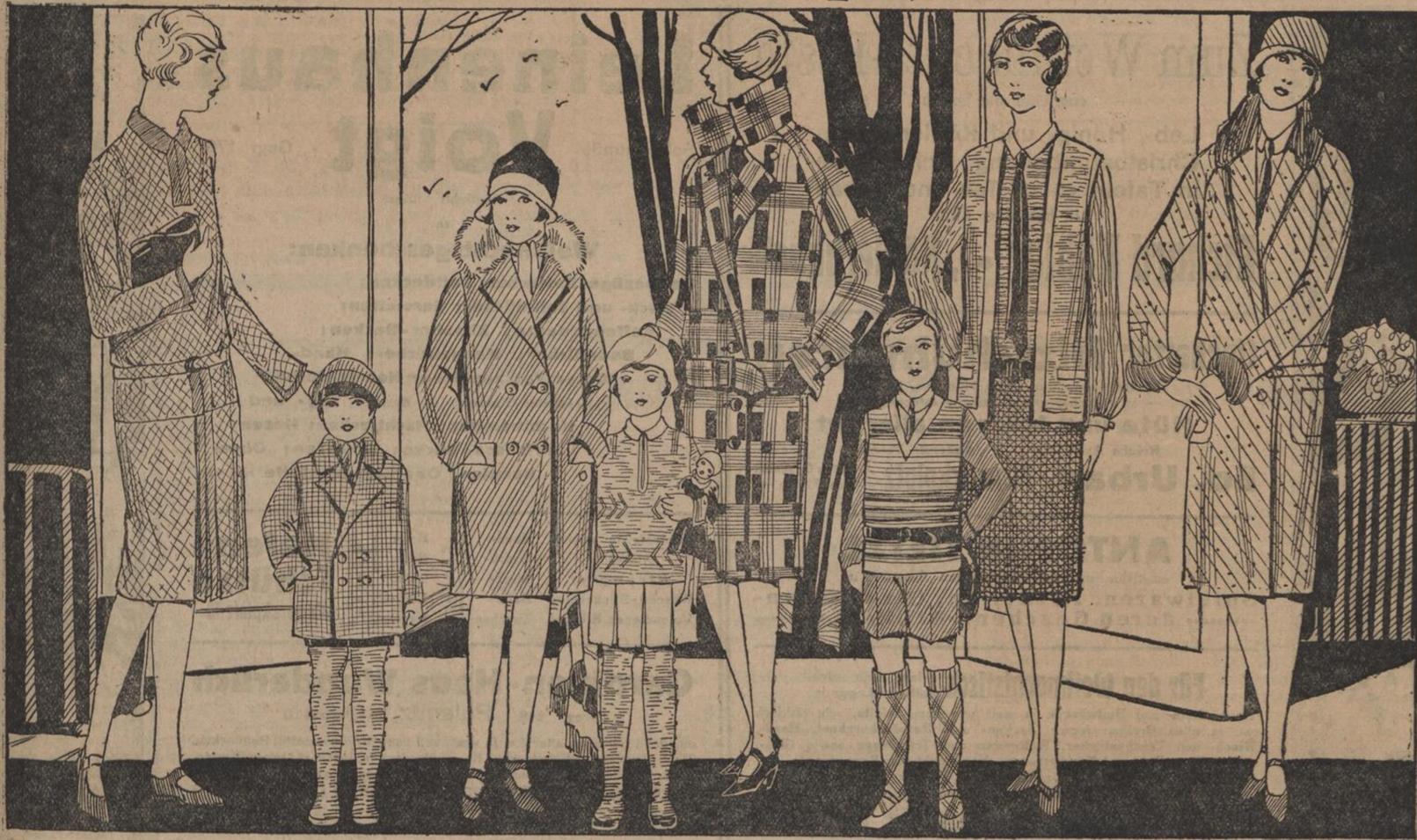
„Nach Hellstadt, Fräulein Fränze — heute ist doch Wochenmarkt! Ich bin ein bisschen später dran, die

687. wird in...
688. fülle...
689. 14 Jah...
an. f...
687. Auch...
688. Kinde...
689. ohne...
690. ihr...
691. Das...
692. die...
693. geben...
694. die...
695. wir...
696. nehm...
697. Verhan...
698. mend...
699. mehr...
700. al...
701. be...
702. die...
703. in...
704. fr...
705. Als...
706. da...
707. her...
708. da...
709. ware...
710. Ringe...
711. da...
712. es...
713. Leben...
714. an...
715. gef...
716. auch...
717. her...
718. auf...
719. auf...
720. ohne...
721. Mi...
722. Jahre...
723. et...
724. den...
725. wir...
726. her...
727. er...
728. den...
729. in...
730. in...
731. na...
732. we...
733. wir...
734. f...
735. alle...
736. Ge...
737. an...
738. den...
739. den...
740. nicht...
741. und...
742. auch...
743. Auch...
744. ver...
745. hande...

Modenbeilage „Mode vom Tage“

Verlags-Schnittmuster nur für Abonnenten. Kostüme und Kleider 90 Pf., Hüfen, Röcke, Kindergarderobe und Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Mutter und Kind gehen aus.



687 688 689 691 692 693 694

687. Jumperkleid aus Kascha oder Strickstoff. Der Rock wird in der vorderen Mitte in eine doppelte, gegenläufige Falte geordnet. Zum Tragen des hochschließenden Jumpers sowie für die Blenden verarbeitet man Seide.

688. Doppelreihiger Ulster für Knaben von 4-6 Jahren.

689. Mantel aus Flauchstoff für Mädchen von 12 bis 14 Jahren. Den kurzen Revers schließt sich der Pelztragen an. Seitlich schließt man Taschen ein.

690. Kleid für Mädchen von 4-6 Jahren. Das Faltenröckchen fügt man einem Futterleibchen an. Die Jumperbluse kann aus Strickstoff gefertigt werden, zum schmalen Umlegekragen sowie Vermeilaufrichtungen verwendet man den Rockstoff.

691. Warmer Ulster aus kariertem Stoff, offen und geschlossen zu tragen, mit Raglanärmeln. Ein breiter Gürtel aus gleichem Stoff umzieht den Mantel in Hüfthöhe.

692. Kurzes, gerades Beinkleid setzt man einem Futterleibchen an. Der Pullover mit eingefügten Ärmeln aus Strickstoff hat seinen Ausschnitt. Für 6-8 Jahre.

693. Die ärmellose Weste ergänzt vorteilhaft den glatten Rock mit der einfachen hochschließenden Bluse. Letztere greift im Taillenschluß unter den Rock und hat eingesezte Blusenärmel.

694. Mantel mit geraden Bahnen und Raglanärmeln. Den schlanken Revers, die bis zum Gürtel reichen, setzt sich um den Hals ein Pelztragen an. Seitlich aufgesteppte Taschen. Pelzstreifen umziehen die Ärmel, die mit einer Blende angefastet sind, an der Hand.

Auch die Mode kann zur Erzieherin des Kindes werden — Einfachheit der Formen, Zweckmäßigkeit des Materials und geschmackvolle Farbenwahl bestimmen die Kleidung unserer Kinder — für Knaben bleibt das kurze Höschen zur Hemdbluse mit übergezogenem Pullover stets das Beste für den Alltag — Jumper und Faltenröckchen, geradlinige Mäntel ohne Aufputz, aber mit Pelztragen, kurze Pyjamas sind für Haus und Schule ein guter Anzug für kleinere und größere Mädchen — die Mutter soll modisches Vorbild sein: ihr Alltagsanzug unterliegt den gleichen Gesetzen — einfache Jumperkleider aus Kascha oder Trikot, Hemdblusen mit offenen Trikotjahren zum Vollerock, schlichte einfarbige oder sportlichkarierte Wollmäntel sind ein vorbildlicher Alltagsanzug für die Dame.

Das zwanzigste Jahrhundert war kaum geboren, da hatte die Schriftstellerin Ellen Key ihm bereits den Namen gegeben: „Das Jahrhundert des Kindes!“ Sie und wir alle, die wir dieses Schlagwort begeistert aufnahmen, haben nicht geahnt, wie bitter wahr diese Bezeichnung werden sollte! Verstanden wir es doch lediglich so, als ob damit die Notwendigkeit ausgesprochen werden sollte, auch im alten Europa mehr als im vergangenen Jahrhundert die Erkenntnis zu berücksichtigen, daß die Kinder, die werdende Generation, die Träger der Zukunft aller Völker sind und darum schon in frühester Kindheit ganz besondere Beachtung verdienen. Als dann die Jahre der bittersten Not über die ganze Welt hereinbrachen und unlagbares Elend die Welt erschütterte, da waren in dem furchtbaren Geschehen nur wenige, die im Ringen um das nackte Leben darauf hinzuwirken vermochten, daß es nicht damit getan sei, die Kinder überhaupt am Leben zu erhalten, sondern daß gerade in dem Chaos der Kriegszeit die feilsche, also erzieherische Bildung besonders gefördert werden müsse. Die Kinder von damals sind nun auch herangewachsen und haben den Kampf mit dem Leben aufgenommen, in dem sie ihren Mann stehen müssen — ohne Rücksicht darauf, daß ihrer Jugend in den wichtigsten Jahren der geistigen Entwicklung der Vater fehlte, den zu erleben sich wohl die Mutter rechtlich bemühte, ohne jedoch den Abwesenden völlig vertreten zu können. Manches, das wir heute an dieser uns nachfolgenden Generation mit ernster Sorge beobachten müssen, ist in jenen Jahren entstanden und wird nur durch die Zeit und das Leben ausser Acht werden können. Denn die jungen Leute von heute haben Gedanken und Anschauungen, die sie in vielen Dingen in strengen Gegensatz zu alles treten lassen, was nach Meinung, nach Autorität der Älteren aussieht. Gerade weil wir Älteren unsere besten Kräfte in jenen Schreckensjahren über Gebühr verausgabten mußten, gerade weil die junge Generation ihre eigenen Wege geht, müssen wir mit allen Kräften an den Kindern arbeiten, müssen in ihren noch leuchtenden Seelen alles hineinlegen, was sie den Fortschritt der Menschheit zu fördern. Nichts ist wichtiger, nichts so unbedeutend von allem, was das Kind sieht und hört, als daß es nicht diesem Zwecke dienlich gemacht werden müsse!

Auch die Mode nicht — so paradox das klingt! Wohlverstanden, nicht das slavische Nachahmen jeder noch so

bizarren Idee, die heute als neu in den Himmel gehoben wird und morgen vergessen ist, auch nicht jenes übertriebene Streben, um jeden Preis möglichst schon die Mode von Morgen zur Schau zu stellen! Es gibt hinter diesem Oberflächlichen einen gesunden Kern in dem, was wir mit dem Allgemeinbegriff „Mode“ bezeichnen: das Streben, geschmackvoll in Form und Farbe gekleidet zu sein und durch die Kleidung unser Aussehen zu gefälliger Wirkung zu bringen. Man kann vielleicht den ständigen Wechsel der Mode als das Streben bezeichnen, eben diese Wirkung unserer äußeren Erscheinung ständig zu verbessern, und dann wird die Mode nicht mehr launische Spielerei, sondern ästhetischer, also lobenswerter Eifer! Unter diesem Gesichtspunkt können wir sie unbedingt in den Rahmen der Erziehung einordnen und haben nicht das Recht, ablehnend zu sagen: „Das Kind hat nichts mit der Mode zu tun!“

Aber eins müssen wir dabei natürlich bedenken: Alles muß ganz und gar dem auf das Zweckmäßige und Brauchbare gestellten Empfinden des Kindes angepaßt sein. Das Kind hat nun einmal von Natur einen gesunden Egoismus und betrachtet alle Dinge immer von sich aus. Kleidung, die das Kind hindert, wird ihm unerwünscht sein! „Das gute Kleid“ — jenes von Motters Hand für festliche Gelegenheiten mit Müschen, Bändern und allem möglichen aufgesetzte Gewand — ist nicht das richtige Demonstrationsobjekt, um dem Kind den Wert und die Bedeutung der Mode verständlich zu machen, weil es das Kind durch den Gedanken unfrei macht, daß dies Kleid besonders geschönt wird — und daß es selbst in diesem Kleid etwas besonders darstellt! Manche junge Dame, die nichts als Putz und Kleider liebt, hat diesen Mangel nur der verkehrten Einstellung der Frau Mama zu danken, die sich einmütig nicht genug tun konnte, ihren Liebling herauszuputzen und mit befriedigtem Lächeln dann die Komplimente von Tanten und Vätern einzuflecken, wie „reizend“ Kleinen aussähe. „Kleinen“ aber kommt sich sehr bald bei solchen Gelegenheiten als Mittelpunkt vor und begreift, daß es sehr wichtig ist, recht lieblich herausgeputzt zu sein! Es wird auch sehr rasch lernen, mit mittelmäßiger Verachtung auf jene kleinen Kameradinnen herabzusehen, die weniger „lieblich“ angezogen sind — Oberflächlichkeit, Mangel an sozialem Gefühl werden also so künstlich großgezogen! Das Kind muß an

seiner Kleidung — natürlich durch die verständnisvolle Mutter dazu angeleitet — erkennen, daß Einfachheit und guter Geschmack die Mode ist, die immer richtig bleibt! Diese Einfachheit der Formen hindert keineswegs, daß Mama den Kleinen verständlich macht, wie man trotz — oder gerade wegen der Einfachheit der Linien der Kleidung Reiz durch die Farben zu geben vermag! Sie wird auch mit ebenso geringer Mühe dem kindlichen Verständnis darzulegen wissen, daß nicht die Kostbarkeit des Anzuges den Träger empfiehlt, sondern der Zustand, die Pflege, Sauberkeit und der gute Sitz. Das nämlich ist das „pädagogische Moment“ der Kleidung: sie soll uns zur Sorgfalt erziehen!

Alle Erziehungsmethoden gipfeln bekanntlich in der Lehre vom Beispiel: das Kind beobachtet seine Umgebung und hat das Bestreben, das Gesehene nachzuahmen. Wenn also die Mode erzieherisch wirken soll, dann muß die Mutter die Gesetze von der Einfachheit der Formen und der richtigen Wahl der Farben selbst beachten, um dem Kinde auch hier Vorbild zu sein. Ihre Alltagskleidung, ihr Anzug im Hause, in dem sie das Kind doch am meisten sieht, muß schlicht und adrett sein! Die Mode unserer Zeit, in der die meisten Frauen arbeiten müssen, hat ja in den einfachen Jumperkleidern aus Trikot oder Kascha genug Möglichkeiten geschaffen, um dieser Forderung zu genügen. Damit aber wird der Frau von heute noch lange nicht die Pflicht der Entfaltung auferlegt, nun immer in solcher sachlichen Schlichtheit zu erscheinen. Gerade im Gegenteil! Wenn sie zu festlicher Gelegenheit das entsprechend lebhaftere und reicher geschmückte Kleid anlegt, dann zeigt sie dem Kinde, daß unser Leben nicht nur aus Alltag besteht, und daß wir festliche Stimmung durch das festlichere Kleid auch äußerlich dokumentieren müssen, wie es auch unsere Pflicht ist, als Gäste oder Gastgeber die Gastfreunde durch besonders gewählte — das bedeutet aber niemals aufgesetzte! — Kleidung zu ehren. Und wenn „nun Kleinen sein „gutes“ Kleid angezogen bekommt, dann weiß es: mit diesem Kleid ziehe ich die Pflicht an, es in acht zu nehmen, wie ich mich auch meinen Mitmenschen gegenüber achtsam und von der besten Seite zeigen muß! In seinem kleinen Köpfchen wird zwar dieser Gedankengang nicht so klar ablaufen, wie wir ihn hier fixieren, aber es erfüllt instinktiv das gleiche. Das Kind und die Mode — auch zwischen solch scheinbar weltfernen liegenden Begriffen gibt es eine Brücke, wenn man sie nur zu suchen bemüht ist!

m Aus-
sonders
tswerte
erungen

mber
Brief

4,1905
20,45
169,33
112,38
112,98
111,51
22,81
80,82
16,49
58,52
12,417
59,10
70,12

um 3%
adrid 5.
ien 6%.

Serie I
zu 54,6
Ber-
Prozent
n meist
werte
ich nach
en un-

örfe zu
n, sonst
ärtlicher
270 und
cher 238
7,75 bis
rie 219
cher 202
i. Brief,
07-209,
n brutto
Roggen-
2,25 bis
Roggen-
Veimant
Rortz),
20-21.
-14,75.
-18,20.
-11,60.
artoffel-

ierungs-
a) In-
18-19,
mdseier:
Eier 13
9,50 bis

si märk-
stammer
artoffeln
artoffeln
rozent.

Marz):
98 bis
leinmiedel
000 fein,

Sir dürfen
Anzüge
erlufst bei
Stappa-
Spiel noch
empfehlen
lieblich zu

nd der
bäckige

u Kleb-
t selbst
u, was

das auf
Armbes
r Hand
büden,
gen und
herbei-

in gar
nich sie-
en.

icht, sonst
und ich

den.
terte der
ie Hände

s gebe

ter, und
da vom

ren Pa-
um, wie

Butter
h auch!

(gt.)

Weihnachts-Anzeiger

Zum Weihnachts-Feste

empfehle alle Sorten

Leb-, Honig- und Köhlerkuchen
Christbaumbehang, Schokolade
in Tafeln ☉ ☉ Tee und Kakao
in bekannter Güte

Richard Köhler - „Köhlerhaus“

Oschatzer Filzschuhwaren

[Qualitätsware der Firma Marthaus, Oschatz
— in einfacher und eleganter Ausführung —

Hüte und Mützen aller Art

Reiche Auswahl! Äußerste Preise!

Ed. Urban, Bismarckplatz Ältestes Geschäft am Platze

ANTONIE TIETZE

empfeilt ihr reichhaltiges Lager in

Spielwaren, Porzellan, Glas und an-
deren Geschenk-Artikeln

Für den Weihnachtstisch

bringe mein reichhaltiges Lager in:
Tisch-, Leib- und Bettwäsche in weiß und bunt, Inletts, echt türkisch
rot, in allen Breiten; ferner Jacken- und Hemdenbarchent, Hand-,
Wisch- und Taschentücher, Wollwaren und Trikotagen sowie Glas-,
Porzellan- und Steingutwaren in empfehlende Erinnerung.
Bei Bedarf bitte ich alle Einwohner von Pulsnitz und Umgegend um
gütige Unterstützung

Kurze Gasse 3 **Otto Schmidt** Kurze Gasse 3

Haus- und Küchengeräte
Wirtschafts-Artikel — Schlittschuhe
Werkzeuge — Öfen und Herde
Georg Just, Eisenhandlung, Pulsnitz

Lange Str. 30 **Rich. Borchardt** Fernruf 172

Pelzwaren

Hüte :: Mützen

Reichhaltiges Lager :: Eigene Anfertigung :: Umarbeitungen
werden fachgemäß ausgeführt
Teilzahlungen gestattet

Leinenhaus Voigt

Schloßstraße Gegr. 1796

empfeilt billigst

zu

Weihnachtsgeschenken:

Bettbezüge; Betttücher; Bettdecken;
Tisch- und Tafeltücher; Servietten;
Kaffeegedecke; Künstler-Decken;
Badetücher; Mangeltücher; Hand-
tücher; Taschentücher; Hemdentuche,
10-Meter-Packung in Karton; Tag- und
Nachthemden; Nachtjacken; Hosen;
Prinzess-Röcke; Schürzen; Ober-
hemden; Oberhemdenstoffe

Empfehle in reicher Auswahl: Strümpfe Wäsche-Stickereien Valencienes, Klöppel	Hand- Wisch- Tisch- Bade- Taschen-	Tücher Unter- Leib- Luxus-	Baby- Bett- wäsche	Helene Schütze Bismarckplatz 13
--	--	-------------------------------------	--------------------------	---

Gardinen-Haus Wunderlich

Fernruf 446 Pulsnitz, Hauptmarkt 10

empfeilt Gardinen aller Art in weiß, und bunt, Vitragenstoffe, Bettdecken,
Tisch-, Divan- und Sofadecken, Kommodendecken, Nähtischdecken, Kissen,
Läufer, Deckchen, sowie sämtl. Arten von Gardinenstangen u. Zugeinrichtungen
Eigene Anfertigung moderner Fenster-Dekorationen
Aufmachen von Gardinen. Unübertroffene Auswahl in allen Preislagen.
Bitte Schaufenster beachten!

Zigarren-Spezial-Geschäft

Kurt Schreckenbach Nachf.

empfeilt

Präsent-Kisteln in Zigarren, Zigaretten
sowie Tabak, Ulmer in allen Preislagen

Visitenkarten

unterm Weihnachtsbaum!

fertigen billigst

E. L. Försters Erben

Konsum-Verein Pulsnitz

164500 RM Rückvergütung

Auszahlung vom 11. Dezember an

Die neue Großbäckerei ist ab 29. November 1927 eröffnet,
liefert das gute Konsumbrot und sämtliche Weihnachtsbackwaren

Bestellungen bitten wir sofort aufzugeben

Eduard Haufe Inh. Oswald Buehelt

Fernruf 392 Pulsnitz Neumarkt 8

Größte Auswahl in

Spielwaren aller Art
und Geschenk-Artikeln

Meine besondere Auswahl in erstklassigen Parfüms und Seifen

in wunderschönen Geschenkpackungen, mein großes Lager in
Photo-Apparaten und Bedarfs-Artikeln,
sowie die vorzüglichen Qualitäten meiner **Cognacs, Tees**
und **Rums** haben zu jedem Weihnachtsfeste Käufer in großer
Zahl gebracht. Lassen auch Sie sich überzeugen;
ich biete nur Qualitäten

Central-Drogerie Max Jentsch
Pulsnitz, Langestr. 32

